Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

Verbunden mit:

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

für den Kreis Hörde

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 253. Dienstag, den 28. Oktober 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten!

Mexiko.

Wenn man auch an Unruhen in Zentral- und Südamerika gewöhnt ist, da sie dort gewissermaßen ein politisches Vergnügen darstellen, so sind doch seit langem die Wirren keines Landes von so langer Dauer gewesen, wie die von Mexiko. Monat auf Monat ist ins Land gegangen, ohne daß die Revolutionen aufgehört hätten, eine löste die andere ab, bald war der Diktator vom Glück begünstigt, bald jener und niemals ging es ohne blutiges Gemetzel ab, teils im Kampfe, teils in der Form von „Todesurteilen" und Hinrichtungen mißliebiger Gegner. Weite Strecken des Landes und zwar die besten liegen verwüstet da, Handel und Wandel stocken völlig, auf Jahre hinaus erscheint jede wirtschaftliche Entwicklung gehemmt. Unter dieser Situation haben auch natürlich die im Lande ansässigen Fremden ungemein zu leiden, ja sie sind auch nicht einmal ihres Lebens sicher, geschweige denn, daß ihr Eigentum respektiert würde. Eine Reihe von Zwischenfällen haben sich daraus ergeben, verschiedene Angehörige fremder Nationen sind getötet worden und eine Reihe diplomatischer Schritte mußte erfolgen, ohne freilich auf die Dauer Besserung herbeizuführen. Fast ständig gab es Differenzen zwischen Mexiko und der Unionsregierung und von ernsthaften Zusammenstößen war man mehr wie einmal nicht weit entfernt. Insbesondere ist es der provisorische Präsident Huerta gewesen, der den Amerikanern gegenüber den schärfsten Widerstand entgegensetzte. Eben erst hat er wieder das diplomatische Korps wissen lassen, die mexikanische Regierung wolle das Leben und die Interessen der Fremden unbedingt schützen, bestehe aber eben so fest darauf, daß die inneren Angelegenheiten Mexikos durch die Mexikaner selbst geordnet würden. Kein fremder Staat könne der Republik seinen Willen aufdrängen, außer durch Gewalt. Huerta ist ganz der Mann dazu, das zu tun, was ihm beliebt, unbekümmert um das Stirnrunzeln des Herrn Wilson. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten in seiner Politik gegenüber Mexiko zuweilen doch etwas über das Ziel hinausgeschossen ist, so daß Amerika sich isoliert sah, denn England und Deutschland beschränken sich auf das unbedingt erforderliche. Für die weitere Gestaltung der Dinge wird die am Sonnabend erfolgte Wahl des Präsidenten bestimmend sein, je nachdem dieser seine Haltung gegenüber den Vereinigten Staaten einrichtet. Mit einer baldigen Gesundung der Verhältnisse ist jedoch leider nicht zu rechnen, und die Staatskanzleien werden die Pflicht haben, dauernd den dortigen Verhältnissen gegenüber ein wachsames Auge zu zeigen, nicht zuletzt Deutschland, das durch Kapitalien, wie auch durch die Ansiedlung Staatsangehöriger nicht wenig interessiert ist.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser wurde bei seiner Rückkehr in Potsdam auf der Bahnstation Wildpark von der Kaiserin empfangen und berichtete sofort über seine Erlebnisse in Konopischt und Wien. Die Herzlichkeit des Verkehrs mit dem Thronfolger und dessen Gemahlin sowie mit dem ehrwürdigen Kaiser Franz Joseph bot aufs neue eine Gewähr für die Unauflöslichkeit der deutsch-österreichischen Freundschafts- und Bundesbeziehungen. Am Donnerstag bereits erwidert Erzherzog Franz Ferdinand den Konopischter Besuch unseres Kaisers durch seine Teilnahme an den Göhrder Hofjagden, wo er derselben herzlichen Freundschaft sicher ist, wie er sie in Konopischt selber erwiesen hat.

Der Kaiser bei den Rekrutenvereidigungen. Die Vereidigung der Rekruten des Gardekorps findet vor dem Kaiser am 10. November in Potsdam und am 11. November in Berlin statt. Die Vereidigung der Marinerekruten wird am 15. November in Kiel erfolgen; auch ihr wird der Kaiser beiwohnen. Anschließend an die Vereidigung werden größere Flottenübungen stattfinden. Für den Aufenthalt des Kaisers in Kiel und auf hoher See sind drei bis vier Tage in Aussicht genommen.

Kanzler und Reichstag. Wie der „Voss. Ztg." aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, beabsichtigt der Reichskanzler, mit den Führern der bürgerlichen Reichstagsfraktionen Fühlung zu nehmen, um ihnen den Standpunkt der Reichsregierung in der braunschweigischen Thronfolgefrage klarzulegen angesichts der zu erwartenden Reichstags-Debatten über diese Materie. Die vom Bundesrat verlangten Garantien, daß das Haus Cumberland Ansprüche auf Hannover nicht mehr geltend mache, sollen darin bestehen, daß der neue Herzog von Braunschweig die Reichsverfassung anerkenne. Die Anerkennung der Reichsverfassung schließe aus, daß der Herzog antipreußische Tendenzen verfolge. Sollte der neue Herzog ohne direkte Erben sterben, so werden die weiteren Thronanwärter zur Thronfolge nur berechtigt sein, wenn sie auch ihrerseits die Reichsverfassung anerkennen. Mehr konnte nicht erreicht werden.

Deutschlands Bischöfe vor dem Papst. Dieser Tage begeben sich die deutschen Bischöfe oder deren Stellvertreter nach Rom, um dem Papste über den Zustand in ihren Diözesen Rechenschaft abzulegen. Die Bischöfe aller Länder sind durch eine Verfügung des Papstes gehalten, in Zeiträumen von je fünf Jahren einen Rechenschaftsbericht in lateinischer Sprache der Kurie einzusenden und in demselben Jahre auch persönlich vor dem Papste zu erscheinen. In diesem Jahre sind die deutschen Bischöfe an der Reihe. Die „Leipz. N. N." erinnern daran, daß ähnliche Vorschriften schon früher bestanden, daß aber erst Papst Pius 10. im Jahre 1909 bestimmte Termine anwies, um desto besser und einheitlicher in die Verhältnisse der einzelnen Länder eingreifen zu können.

Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Schundliteratur ist dem Bundesrat zur Beschlußfassung zugegangen. Es sind Ergänzungen der §§ 56 und 42a der Gewerbeordnung vorgeschlagen, durch die eine Ausstellung derartiger Erzeugnisse in den Schaufenstern und Läden verboten wird. — Hoffentlich wird der Entwurf recht bald Gesetz werden, damit unser Volk nicht noch mehr durch den Schmutz in Wort und Bild in Gefahr kommt.

Der bayerische Reichsrat ist am gestrigen Montag zusammengetreten, um geschäftliche Formalitäten zu erledigen. Mit seinen Angehörigen hat sich die Regierung über die Königsfrage bereits vertraulich verständigt. Der Gesetzentwurf zur Aufhebung der Regentschaft wird daher sofort dem Staatsrat unterbreitet und die von diesem gut geheißene Vorlage an den Landtag eingebracht werden. Dort soll sie nach einer Meldung des „Tag" in beschleunigten Verfahren beraten werden. Es gilt als sicher, daß die Vorlage gleichzeitig mit derjenigen über die Erhöhung der Zivilliste sowohl von der Abgeordneten- wie von der Reichsratskammer nach kurzen Erklärungen der Parteiführer angenommen werden wird.

Die Blutopfer Neukameruns. Ein vollkommen wildes und unzivilisiertes Land haben wir mit Neukamerun erworben. Jeder Schritt Landes muß erst erobert werden, und die braven Mannschaften der Grenzregulierungskommission und der Schutztruppe stehen einem heimtückischen Gegner gegenüber, der sich jeder friedlichen Verständigung gegenüber ablehnend verhält. Der Tod des 30jährigen Oberleutnants von Raven von der Schutztruppe während eines Gefechts bei Nola ist ein neuer Beweis, wie ernst die Verhältnisse in Neukamerun zu nehmen sind. Nola liegt in einem Gebiet, aus dem schon vor mehreren Wochen Unruhen gemeldet wurden. Eines fällt bei diesen Verhältnissen auf. So wenig die schwarze Bevölkerung Neukameruns unter der französischen Herrschaft mit europäischen Verhältnissen in Berührung gekommen ist, und so rein sie sich in ihrer zentralafrikanischen Wildheit erhalten hat — moderne Schußwaffen hat sie doch in Händen!

Frankreich.

Die Deckung der französischen Heeresvorlage. Nachdem die dreijährige Dienstzeit des französischen Heeres beschlossen und bereits zur Durchführung gelangt ist, wird jetzt die Deckung der dadurch entstandenen beträchtlichen Mehrkosten beraten, die den französischen Staatshaushalt belasten. Der Etat für 1914 sieht an Ausgaben 800 Millionen Franks mehr vor als der von 1913. Die Mehrausgaben für das Kriegsministerium betragen 475 Millionen, von denen 208 Millionen für Marokko, 170 Millionen für Ausgaben infolge des Dreijahresgesetzes und 33 Millionen für Erhöhung der Löhnung berechnet werden. Die Mehrausgaben für die Marine werden sich auf 48 Millionen belaufen.

Der Kabinetsrat beschäftigte sich am Freitag mit der finanziellen Lage und dem Budget für 1914. Einer offiziösen Meldung zufolge legte Finanzminister Dumont dar, daß der Fehlbetrag im Budget des kommenden Jahres sich mit etwa 850 Millionen beziffern lasse. Behufs Deckung dieses Fehlbetrages soll eine Reihe neuer Steuern eingeführt werden. U. a. soll die gegenwärtig vor dem Senat schwebende Einkommensteuer ein Mehrerträgnis von hundert Millionen liefern. Weiter sollen hundert Millionen aus der geplanten Kapitalsteuer und hundert Millionen aus einer Steuer auf ausländische Wertpapiere erzielt werden.

Verbot des Gottesdienstes in der französischen Marine. Die offiziöse „Agence Havas" veröffentlicht den Erlaß des Marineministers Baudin vom 23. September, der sich auf die religiösen Zeremonien an Bord der Kriegsschiffe bezieht. Aus diesem geht hervor, daß die Zeremonien sowohl in den ausländischen wie in den heimischen Häfen verboten sind. Ausgenommen werden nur Veranstaltungen aus internationaler Höflichkeit in einem Lande, in welchem Frankreich das Protektorat über die Katholiken ausübt. Es handelt sich in diesem Falle darum, daß die Flagge am Karfreitag und dann, wenn ein ausdrückliches Ersuchen der diplomatischen konsularischen Vertreter Frankreichs in Uebereinstimmung mit den Behörden des Landes vorliegt, halbstocks gesetzt wird.

England.

Asquiths Rede. Der englische Ministerpräsident Asquith hielt am Sonnabend die allseitig mit größter Spannung erwartete Rede in seinem schottischen Wahlkreise Ladybank, in der er die Politik seiner Regierung und besonders die von ihm vertretene Homerulebill für Irland rechtfertigte. Daß zur Feier des großen Ereignisses Suffragetten in reichlicher Menge in dem schottischen Landstädtchen erschienen waren, hatten die Polizeibehörden vorausgesehen und ihre Maßnahmen getroffen.

Italien.

Die italienischen Wahlen, die am Sonntag stattfanden und eine gegen früher ganz beispiellose hohe Wahlbeteiligung aufwiesen, haben an der Zusammensetzung der Deputiertenkammer, soweit sich bisher erkennen läßt, nichts wesentliches geändert. Die volle Entscheidung werden erst die am 2. November stattfindenden Stichwahlen bringen. Die neue Kammer wird allem Anschein nach ebenso ministeriell sein wie die vorhergegangene; möglich daß die konservative Richtung infolge des hochgespannten Nationalbewußtseins nach dem lybischen Erfolge durch die Stichwahlen noch eine weitere Verstärkung erfährt.

Portugal.

Die Lage in Portugal. In Portugal herrscht noch immer nicht vollständige Ruhe. Neuerliche blutige Zusammenstöße zwischen Aufständischen und Regierungstruppen fanden in einigen Nebenstraßen Lissabons statt, wobei es auf beiden Seiten Schwerverletzte gab. Trotz der Ueberwachung der Vororte durch die Polizei und die republikanische Garde wurde ein Militärzug scharf beschossen. Die Aufständischen sollen sich dabei der einem Militärmagazin entnommenen Waffen bedient und Bomben geschleudert haben. Täglich finden Massenhaussuchungen bei den bekannten Monarchisten statt.

China.

Ein japanisch-chinesischer Geheimvertrag? Wie ein Telegramm der Deutschen Kabelgrammgesellschaft aus Peking berichtet, veröffentlicht die Pekinger Presse einen angeblichen Geheimvertrag zwischen China und Japan, wonach den Japanern besondere Handelsvorrechte und Konzessionen für Eisenbahnbauten und Bergbaubetrieb in der inneren und äußeren Mongolei verliehen werden. — Sollte in der Tat ein solcher Geheimvertrag abgeschlossen worden sein, so wäre damit die Grundlage für einen neuen Zwist zwischen Rußland und Japan geschaffen.

Die braunschweigische Thronfolge.

Berlin, 27. Okt. Nachdem in der heutigen Plenarsitzung des Bundesrates der Vertreter der herzoglich braunschweigisch-lüneburgischen Regierung, Staatsminister Hartwig unter Vorlegung der Verzicht-Urkunde davon Mitteilung gemacht hatte, daß Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland auf den Thron Braunschweigs verzichtet habe, hat der Bundesrat einstimmig beschlossen, dem Antrag Preußens wegen der Thronfolge in Braunschweig zuzustimmen.

Das Herzogtum Braunschweig mit seinen 3672 Quadratkilometern Flächeninhalt und seiner halben Million Einwohner befindet sich in Erwartung und Feststimmung. Seine 130 000 Einwohner zählende Hauptstadt legt zu Ehren des jungen Fürstenpaares, das sie in den nächsten Tagen aufnehmen wird, ein farbenprächtiges Festgewand an. Neben den blaugelben braunschweigischen Farben sind es namentlich die Reichs- und die preußischen Landesfarben, die bei der Ausschmückung Verwendung finden.

Mit der Stadt, die bekanntlich 25 000 Mark zur Ausschmückung der Straßen und Plätze auswarf, wetteifern die Privatpersonen in der würdigen und glänzenden Dekorierung ihrer Häuser. Der ganze Festschmuck wird einen einheitlichen künstlerischen Charakter tragen. Die Fenster der Einzugsstraßen sind längst bis auf das letzte vermietet, wobei es bemerkenswert ist, daß namentlich die Familien des althannoverschen Adels sich Plätze sicherten. Zwischen den braunschweigischen und hannoverschen Welfen hat sich jedoch eine trennende Scheidewand errichtet. Die Braunschweiger wollen von der welfischen Agitation nichts mehr wissen, und bedauern nur das eine, daß man sie bei der Wahl ihres Landesfürsten nicht um ihre Meinung befragt hat, obwohl nach der Reichsverfassung Thronfolgefragen der ausschließlichen Zuständigkeit der Einzelstaaten vorbehalten sind.

Kurz nachdem in Berlin der Bundesrat seine entscheidende Sitzung in der braunschweigischen Thronfrage gehalten hatte, versammelte sich in Braunschweig der außerordentliche Landtag zu einer feierlichen Eröffnungssitzung am Montag nachmittags drei Uhr. Eine geschlossene Sitzung am Vormittage war zur Feststellung darüber abgehalten worden, daß eine beschlußfähige Anzahl von Abgeordneten anwesend ist. Im ganzen zählt der braunschweigische Landtag 48 Abgeordnete, von denen 15 durch die Stadt-, 15 durch die Landgemeinden und 18 von den Berufsständen auf vier Jahre gewählt werden. In Vertretung des leitenden Staatsministers Hartwig verlas Finanzminister Radkau die Eröffnungsrede. Danach verabschiedete sich der Herzog-Regent, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, nach sechseinhalbjähriger Regentschaft von der Landesversammlung.

Der einstimmig gefaßte Bundesratsbeschluß in der braunschweigischen Thronfrage lautet: 1. Die Ueberzeugung der Verbündeten Regierungen dahin auszusprechen, daß die Regierung des Prinzen Ernst August in Braunschweig im Hinblick auf die inzwischen eingetretene Veränderung der Sach- und Rechtslage mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung vereinbar sei; 2. die Braunschweigische Landesregierung davon in Kenntnis zu setzen.

Zur bayerischen Königsfrage.

Die mit großer Bestimmtheit erwartete Nachricht, daß nach oder schon vor Erledigung der bayerischen Königsfrage die Forderung auf Erhöhung der Zivilliste von der bayerischen Regierung zurückgezogen und die bisherige Summe dafür wieder in das Budget eingestellt worden wäre, erweist sich als falsch. Wie dem „Lokal-Anzeiger" gemeldet wird, denkt die Regierung nicht an eine solche Maßnahme. Es sind rund 1 100 000 Mark für die Erhöhung der im Jahre 1876 zuletzt festgesetzten Zivilliste im Budget vorgesehen. Davon gehen aber 443 000 Mark für die Regentschaft mit ihrer Aufhebung ab, so daß die Erhöhung der Zivilliste tatsächlich noch 657 000 Mark betragen wird. Für die Nachkommen des neuen Königs werden dagegen verfassungsgemäß 921 000 Mark neue Apanage hinzukommen, wie sie im Jahre 1834 bereits festgesetzt wurde. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß das Land an Apanage für Königsnachkommen seit annähernd 50 Jahren nicht mehr als zwei Prinzenapanagen zu je 100 000 Gulden zu zahlen hatte, wie sie den Königssöhnen Luitpold und Adalbert und ihren Nachkommen im Mannesstamme zugefallen sind.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 28. Okt.

** **(Provinzial-Landtag.)** Für den Beginn der Tagung des 55. Westf. Provinzial-Landtags soll nach einem Beschluß der Königlichen Staatsregierung der Sonntag des 8. März vorgeschlagen werden.

** **(Die militärischen Pferdeankäufe in Westfalen)** haben nach einer Zusammenstellung der „Landwirtschaftlichen Zeitung für Westfalen und Lippe" das Ergebnis gehabt, daß im ganzen von 1037 vorgestellten Pferden 336 angekauft sind. Im Durchschnitt ist jedes Pferd von der Heeresverwaltung mit 1200 bis 1500 Mark bezahlt worden, und es würden den westfälischen Pferdezüchtern danach durch diese Käufe etwa 400 000 bis 450 000 Mark zugeflossen sein. Leider erfährt man nicht, welche Züchter oder Händler bei diesen Ankäufen den meisten Erfolg gehabt haben.

** **(Vorsicht!)** Nach einer Mitteilung der Regierung in Düsseldorf ist in Bienen, Kreis Rees, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, die vermutlich aus Holland eingeschleppt ist.

** **(Bismarcks 100. Geburtstag.)** Die 100jährige Wiederkehr des Geburtstages des Fürsten Bismarck am 1. April 1915 soll zu einer großen und allgemeinen Nationalfeier gestaltet werden. In nationalen Kreisen schweben bereits Erwägungen wegen Bildung eines Festausschusses, der entsprechende Anregungen geben und die Bildung von Ortsausschüssen in die Hand nehmen soll, damit möglichst an jedem größeren Orte ein Festakt stattfinden kann. Die Regierungen der Bundesstaaten sollen den Gedenktag zu festlichen Veranstaltungen in allen öffentlichen Schulen und höheren Lehranstalten bestimmen. Auch die Schaffung einer großen Nationalstiftung zur Förderung nationaler Werke wird erörtert.

** **(Die Reichsbank)** ermäßigte gestern den amtlichen Wechselzinsfuß, der seit dem 14. November 1912 auf 6 Prozent stand, auf 5½ Prozent, den Zinsfuß für Beleihungen aber von 7 auf 6½ Proz.

** **(Unsere Herbstkirmes)** scheint in diesem Jahre reich beschickt zu werden. Der Wilhelmsplatz ist schon fast ganz besetzt und auch auf dem Marktplatz sind zahlreiche fleißige Hände mit dem Aufbau der umfangreichen Budenstadt beschäftigt. Auch in den verschiedenen Lokalen wird eifrig für den großen Festtag gerüstet. Hoffentlich wird das jetzige günstige Wetter auch den morgigen Tag über noch anhalten und wir von dem traditionellen Kirmesregen verschont bleiben. Die Kirmesinserate in heutiger Nummer seien auch an dieser Stelle noch besonderer Beachtung empfohlen.

** **(Einen schweren Unglücksfall)** erlitt gestern der ca. 40 Jahre alte Fabrikarbeiter Crede von hier. Derselbe stürzte infolge eines Fehltritts in seiner Wohnung die ganze Treppe herunter und erlitt außer inneren schweren Verletzungen einen doppelten Schädelbruch. Bewußtlos wurde er von der freiwilligen Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht, wo Herr Dr. Goecke sich seiner annahm. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Fall ist um so trauriger, als die Frau des C. bereits seit einiger Zeit im Krankenhaus ist.

** **(Kommunalbamten-Verband.)** Am Samstag fand eine Mitglieder-Versammlung der Kommunalbeamten des Kreises Hörde im Restaurant Röder zu Hörde, Rathausstraße, bei sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Kreises statt. Mit einem kräftigen Kaiserhoch wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst wurden die Mitglieder des aufgelösten Ortsverbandes der Kommunalbeamten der Stadt Hörde in den Kreisverband aufgenommen. Die Mitgliederzahl ist hierdurch auf 160 gestiegen. Der Verband führt für die Folge den Namen: „Verband der Kommunalbeamten des Land- und Stadtkreises Hörde". Der Vorstand ist um vier Mitglieder verstärkt worden. Gewählt wurden die Herren Oberstadtsekretär Kohaupt, Oberbuchhalter Kalbhenn, Kreiswegemeister Becker und Kriminalwachtmeister Brenscheidt, sämtlich zu Hörde. Sodann wurde beschlossen, am 7. Februar 1914 im Rosemann'schen Saale zu Hörde ein Winterfest, verbunden mit der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, zu feiern. Einem aus fünf Herren gewählten Vergnügungsausschuß sind die nötigen Vorbereitungen übertragen. Hierauf hielt der Verwaltungssekretär Voswintel zu Aplerbeck einen Vortrag über das Versicherungsgesetz für Angestellte. Seine Ausführungen wurden sehr beifällig aufgenommen. Der Dank der Versammlung wurde dem Vortragenden für den interessanten, lichtvollen und gut durchgearbeiteten Vortrag vom Vorsitzenden ausgesprochen. Von der Erstattung des Berichts über die diesjährige Provinzial-Hauptversammlung in Bielefeld wurde abgesehen, weil der Bericht den Mitgliedern gedruckt bereits zugegangen war. Die Wahl des nächsten Versammlungsortes ist dem Vorstande überlassen. Nach einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen und nachdem auch noch ein lebhafter Meinungsaustausch über praktische Fälle in der Verwaltung stattgefunden hatte, wurde die äußerst anregend verlaufene Versammmlung mit einem kräftigen Hoch auf den Kreisverband geschlossen. Nach Schluß der Versammlung blieben die Mitglieder bei Gesang und einem Glase Bier noch einige Stunden gemütlich beisammen.

** **(Schöffen.)** In der Sitzung des Vertrauensmänner-Ausschusses am 25. d. M. wurden für den Amtsgerichtsbezirk Schwerte für das Jahr 1914 folgende Herren zu Schöffen gewählt: Kaufmann Jos. Kramer, Lederhändler, Otto Schriewer, Professor Joh. Wiebeck, Fabrikarbeiter Wilh. Wiemhoff, Kaufmann Fritz Becker, Auktionskommissar Carl Hohenschwert, Wirt Carl Künkler, Hüttenbeamter Friedr. Börstinghaus von Schwerte; ferner: Landwirt Heinrich Spaemann-Geisecke, Landwirt Heinrich Niederschulte-Overberge, Rentner Gerhard Hackstein-Villigst, Kaufmann Wilh. Schwachenberg-Wandhofen, Wirt Anton Schneider-Holzen, Rentner Wilh. Sasse-Westhofen, Wirt Heinrich Dickehage-Syburg, Wirt Carl Seeding-Gavenfeld.

** **(Ortskrankenkasse.)** Gegen die Gültigkeit der kürzlich getätigten Vertreterwahlen für die Ortskrankenkasse war von den christlichen Gewerkschaften Einspruch erhoben worden, weil die von ihnen eingereichte Vorschlagsliste seitens des Vorstandes für ungültig erklärt war. Diesem Einspruche ist jetzt seitens des Versicherungsamtes stattgegeben worden, sodaß demnächst Neuwahlen vorzunehmen sind.

** **(Der Samariterkursus)** des Schwerter Frauenverbandes beginnt Donnerstag den 30. Oktober abends ½9 Uhr in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule. Die Ausführungen des Arztes werden durch Zeichnungen, Bilder und aufgestellte Mikroskope unterstützt werden. Anschließend an den Samariterkursus wird Herr Dr. Ufselmann auch einen Kursus in der Säuglings- und Kinderpflege veranstalten, an dem die Besucherinnen des 1. Kursus kostenlos teilnehmen können.

** **(Konzert.)** Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der gemischte Chor „Harmonie" hierselbst, welcher unter Leitung des Herrn C. Klempt steht, am Buß- und Bettag (19. November) in der größeren evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert. Zu diesem Konzert haben ihre Mitwirkung zugesagt Frl. Martha Lecking von hier, sowie Herr Organist Felix Schröder-Dortmund. Auf die Einzelheiten des Programms kommen wir noch näher zurück.

** **(Der „billige Büchermann".)** Seit mehreren Jahren bemüht sich der rhein.-westfäl. Frauen-Verband, im Kampf gegen Schmutz in Wort und Bild tätig mitzuwirken und wird als „billiger Büchermann" am Mittwoch auch auf unserer Kirmes erscheinen. Unter dem ersten Bogen des alten Rathauses wird er seine guten Bücher zeigen und anbieten. Wir freuen uns aufrichtig darüber, daß auch inmitten des Kirmestrubels etwas Gehalt- und Wertvolles für jung und alt zu haben ist, halten uns aber im Anschluß an diese Notiz zu einer Unterstützung der Schwerter Buchhändler, welche bei kärglichem Verdienst unter kaum denkbar geringem Umsatz seufzen, verflichtet, indem wir bemerken, daß nicht nur alle Bücher, welche der „billige Büchermann" auf der Kirmes anbietet, selbstverständlich zu gleichen Preisen in den Schwerter Buchhandlungen zu haben sind, sondern eine noch größere Auswahl. Hoffentlich wird der „billige Büchermann" auf unserer Herbstkirmes den Appetit nach guter geistiger Speise!

** **Holzen,** 27. Okt. (Der Krieger- und Landwehr-Verein) hielt gestern im Vereinslokal Holsiepe seine gut besuchte Monats-Versammlung ab. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers begeht der Verein am Sonnabend den 24. Januar 1914 im Vereinslokal durch Konzert, Theater-Aufführungen, Verlosung und Ball. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt der Vorsitzende des Vereins einen Vortrag über „Die Bedeutung des 18. Oktober 1813 für das Deutsche Reich". Musikalische Vorträge, Gesang und ein Freitrunk hielt die Kameraden noch einige Stunden gemütlich beisammen.

** **Westhofen,** 27. Okt. In der letzten Sitzung der Stadtvertretung wurde folgendes beschlossen: Die Frühjahrskirmes im Jahre 1915 wird auf den 1. April verlegt. Dem Austausch von Grundflächen bezüglich des Wanneweges auf Grund der vorgelegten Fortschreibungsverhandlungen des Kgl. Katasteramtes in Hörde vom 25. d. M. wird zugestimmt. — Dem Beschlusse der Gemeinde-Vertretung Garenfeld vom 22. Juli 1913 betr. Lichtlieferung usw. für das Brückenhaus wird zugestimmt. — Der vom Amtsbaumeister Dickehage angefertigte Kostenanschlag über Pflasterung der Nieder- und Mittelstraße wurde mitgeteilt und durchberaten. Die Ausführung der Arbeit soll in Sandsteinpflaster erfolgen. Die Arbeiten sollen baldigst ausgeschrieben und mindestfordernd vergeben werden.

* **Hengstey,** 27. Okt. (Zugentgleisung.) Heute vormittag entgleisten kurz vor dem hiesigen Bahnhofe zwei Wagen eines von Schwerte kommenden Güterzuges, wodurch beide Gütergleise und auch ein Personengleis gesperrt waren. Letzteres war bald wieder frei gemacht, immerhin erlitten verschiedene Schnell- und Personenzüge Verspätung, zumal auch die in Hagen entstandene Störung noch nicht ganz ausgeglichen war. Die Aufgleisung dauerte etwa vier Stunden. Die Güterzüge, die Hengstey passierten, erhielten Verspätungen bis zu vier Stunden.

* **Koblenz,** 27. Okt. (Eingestelltes Verfahren.) Das Verfahren gegen die Frau des Lehrers Perdsborn aus Franken, die im Juli d. J. ihre eigenen vier Kinder in der Badewanne ertränkt hatte, wurde eingestellt, da die Frau zur Zeit der Tat geistesgestört war. Die Frau wurde der Provinzial-Irrenanstalt in Andernach überwiesen.

Die Aerzte und die Krankenkassen.

Ein außerordentlicher deutscher Aerztetag im „Rheingold" Berlin befaßte sich bei der Teilnahme von 458 Delegierten aus ganz Deutschland, die 384 Vereine mit 21 207 Stimmen vertraten, mit der Kampffrage zwischen Aerzteorganisation und Krankenkassen. Auffallend war die große Zahl der Sympathiekundgebungen der medizinischen Fakultäten der Universitäten zu den Aerztebestrebungen. Vom Leipziger Verband sprachen Sanitätsrat Dr. Dippe und Dr. Hartmann über den Entwicklungsgang des Kampfes um die augenblickliche Lage der Streitfrage, wobei sie alle Argumente vorbrachten, die die Haltung der Aerzte rechtfertigen sollten. Der Aerztetag nahm schließlich nach einer lebhaften Aussprache eine Erklärung an, die u. a. besagt: Nachdem die fünf verbündeten Krankenkassenverbände es abgelehnt haben, sich mit der Vertretung der Aerzte über den Friedensvorschlag zu einigen, bleibt dem deutschen Aerztevereinsbund und seiner wirtschaftlichen Abteilung, dem Leipziger Verband der Aerzte, nichts anderes übrig, als mit dem Tage des Inkrafttretens der neuen Krankenversicherung den Kampf gegen die Kassenvorstände aufzunehmen und durchzuführen. Wenn dabei der Gedanke der Sozialversicherung und die Krankenversicherung selbst Schaden erleiden sollte und vielleicht die Selbstverwaltung der Versicherungsträger in Gefahr gerät, so haben die Führer der Kassenverbände durch ihr kaltes Zurückweisen der ihnen gebotenen Friedenshand die Verantwortung allein zu tragen.

Bunte Chronik

)(**Russische Eisenbahnmogelei.** Die russische Eisenbahnverwaltung will die Zugkontrolle nach deutschem Muster einrichten, nachdem im letzten Jahr nicht weniger als 904 120 Reisende ohne oder mit gefälschten Fahrkarten in den Zügen angetroffen worden sind. 18 000 Beamte und Arbeiter mußten deswegen entlassen werden.

)(**Im Tode vereint.** Ein Liebesdrama spielte sich in dem Kurort Schömberg im Schwarzwald ab. In einer dortigen Lungenheilanstalt hielt sich seit einiger Zeit der 27 Jahre alte Philologe Erich Welzel aus Kulmbach auf. Sein Zustand war hoffnungslos, und als der Kranke erfuhr, wie es um ihn stand, ließ er seine Braut, die 21jährige Schwester vom Roten Kreuz von Lossow in Jena zu sich kommen. Beide nahmen Gift und starben.

)(**Der mißratene Bruder.** Der Bruder des bekannten englischen Südpolarforschers Leutnant Shakleton wurde in London wegen Betrügereien zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Fall erregt in der englischen Hauptstadt peinliches Aufsehen.

)(**Eine Familientragödie.** Der bei der Firma Zickelbein in Küstrin seit 20 Jahren angestellte Maschinenarbeiter Sternicke hat im Einverständnis mit seiner Mutter erst seine Mutter und dann sich selbst erschossen. Sternicke war 36 Jahre alt, seine Mutter 71 Jahre. Er hinterläßt außer seiner Frau noch fünf Kinder. Anscheinend im Zusammenhang mit dieser Affäre hat sich ein Bruder des Sternicke in Berlin erhängt.

)(**Eine Kelheim-Erinnerungsmedaille** ist vom Prinzregenten von Bayern gestiftet und allen Beamten und Bediensteten überreicht worden, die bei der Durchführung der Jahrhundertfeier in der Kelheimer Befreiungshalle mitgewirkt haben. Die Medaille ist in Bronze geprägt, die Ansichtsseite zeigt die Worte König Ludwigs I. von Bayern: „Möchten die Deutschen nie vergessen, was den Befreiungskampf notwendig machte und wodurch sie gesiegt", die Rückseite trägt die Inschrift: „Zum 25. August 1913". Die Medaille ist lediglich eine Erinnerungsmünze, ein Andenken, und hat keinen Ordenscharakter.

)(**Die Herbststürme** haben der französischen Marine einen argen Streich gespielt. Ein besonders heftiger Sturm wütete bei Toulon. Plötzlich rissen die Ankerketten von zwei auf der Reede des Kriegshafens liegenden kleineren Torpedobooten. Da keine genügende Besatzung vorhanden war, um die Maschinen zu bedienen, wurden die Boote sofort abgetrieben. Torpedojäger versuchten den beiden Booten zu Hilfe zu kommen, jedoch erfolglos. Das eine Boot wurde durch eine Welle gegen den Torpedojäger „Chasseur" geschleudert. Der Torpedojäger erhielt ein starkes Leck und mußte schleunigst in den Hafen zurückkehren. Nach stundenlangen Bemühungen gelang es schließlich mehreren Schleppern, die Torpedoboote zu erreichen und nach dem Hafen von Toulon zu schaffen.

)(**Hartbestrafte Neugierde.** Um die Gewalt einer Dynamitexplosion zu erproben, brachten in Oberenzen i. Els. zwei junge Burschen während einer ländlichen Theatervorstellung Dynamit zur Explosion, 12 Personen wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt. Ein junges Mädchen verlor das Augenlicht.

)(**Durch Boykott zum Mord getrieben.** Kaiser Franz Josef von Oesterreich hat den wegen Ermordung des sozialdemokratischen Abgeordneten Schuhmeier zum Tode durch den Strang verurteilten Eisendreher Paul Kunschak begnadigt. Kunschak wurde darauf vom Gericht zu zwanzig Jahren schweren Kerkers verurteilt. Er hatte bekanntlich seine Tat mit der steten Boykottierung erklärt, durch welche die Sozialdemokraten ihm alle Arbeitsgelegenheiten in seinem Fache verschlossen hätten.

Der 2. Krupp-Prozeß.

Fast das gesamte Krupp-Direktorium war am Montag im Schwurgerichtssaale versammelt, um Zeugnis abzulegen über die Organisation der Berichterstattung innerhalb des Betriebes der Weltfirma. Von besonderem Interesse waren hierbei die Aussagen des Vorsitzenden des Direktoriums, Geheimen Finanzrats Hugenberg. Klarheit darüber, wer nun eigentlich für die Brandtsche Berichterstattung verantwortlich zu machen ist, haben die Aussagen Hugenbergs allerdings nicht gebracht. Der Zeuge betonte nur besonders scharf, daß die Mitteilungen Brandts für die Firma Krupp nur von sehr mäßigem Wert waren. Zugeben mußte Finanzrat Hugenberg, daß ihm selber Brandtsche Kernwalzer vorgelegen haben, trugen doch die betreffenden Akten seinen Namensvermert, er sagte jedoch vor Gericht aus, er könne sich der Sachen nicht mehr genau erinnern.

Als Finanzrat Hugenberg meinte, die Dinge, die Brandt auf Grund seines Verkehrs mit den Militärbeamten berichtete, seien so unwichtig gewesen, daß für ihre Geheimhaltung durch die Militärbeamten eigentlich gar kein zwingender Grund bestehe, stieß er auf schärfsten Widerspruch seitens des Staatsanwalts, und es gab eine erregte Auseinandersetzung zwischen den beiden Herren. Besonders bestritt der Staatsanwalt die Aeußerung des Zeugen, den Beamten der Staatsbehörden sei überhaupt keine absolute Schweigepflicht auferlegt. Diese Aeußerung mußte um so mehr Gewicht haben, als Hugenberg früher Finanzrat im Preußischen Finanzministerium war.

Eine lange Erörterung knüpfte sich im Verlauf der Vernehmung der übrigen Direktoren an die vor längerer Zeit gemachte Aeußerung Brandts, er wolle, was die Berichterstattung angehe, ein anständiger Mensch bleiben. Der Staatsanwalt bezeichnete es als höchst auffällig, daß das gesamte Direktorium über diese Aeußerung Brandts so leichten Herzens hinweggegangen sei. — Heute Dienstag wird die Vernehmung des Direktoriums fortgesetzt, morgen erscheint der Abg. Liebknecht als Zeuge vor Gericht. — Das Befinden des Angeklagten Direktor Eccius gibt zu Bedenken Anlaß. Direktor Eccius hatte mit ernsten Schwächeanfällen zu kämpfen.

Aus dem Reiche der Technik.

Erhöhte Bremssicherheit gegen Eisenbahnunfälle.

Eine Reihe der in der letzten Zeit in großer Zahl gemeldeten Eisenbahnunfälle ist darauf zurückzuführen, daß die Zugbremse nicht imstande war, ein rechtzeitiges Halten des Zuges herbeizuführen. Mit großer Freude wird daher ein Erlaß des Eisenbahnministeriums begrüßt werden, der die Bremsprozente erhöht. Danach sollen die Züge zwischen dem Vor- und Hauptsignal auf einem Wege von 700 Metern zum Halten gebracht werden. Nach der „Deutschen Eisenbahnzeitung" kommt die Erhöhung der Bremsprozente außer den Schnell- und Personenzügen, die ohnehin auf verhältnismäßig kurzer Strecke gebremst werden können, besonders den Güterzügen zugute, die bei schwerer Belastung selten die vorgeschriebenen Bremsstrecken innehalten konnten. Der neue Erlaß schafft darin nun bedeutende Verbesserungen. Hoffentlich können wir bald auch weitere Maßnahmen erwarten, die die Sicherheit der Eisenbahnen erhöhen, wo mit Bezug auf Bremsvorrichtungen, übersichtlichen Anordnungen und sicherem Funktionieren der Signale usw. noch manches verbesserungsfähig ist.

Vermischtes.

= **Ein Dankbrief an den Kronprinzen.** Der Kronprinz hatte, wie noch erinnerlich ist, im Verlaufe dieses Sommers eine Anzahl Berliner Jungen als Gäste nach Langfuhr eingeladen. Von einem dieser Vaterlandssöhne erhielt er jetzt folgendes Dankschreiben: „Geehrter Herr Kronprinz! Ich muß Ihnen ernstlich mitteilen, daß ich jetzt erst zur Besinnung komme von wegen meine 20 Tage, die ich in Danzig-Langfuhr bei Ihnen verlebte. Ich hätte schon länger mit einem Dank schön an Sie ge-

Das neue Geschäft.

Seit längerer Zeit mehren sich aus London die Stimmen, die einem freundlichen Verhältnis zu Deutschland das Wort reden. Die Zeitungen sind sogar in ihrer Mehrheit neulich so weit gegangen, daß sie den letzten Vorschlag des Marineministers Churchill über die Begrenzung der Kriegsschiffs-Bauten für Deutschland als nicht annehmbar bezeichneten, weil der Plan mit zu vielen „Wenn's und Aber's" gespickt war. Uns sind alle Stimmen aus London willkommen, die sich im Sinne eines verträglichen Nebeneinandergehens aussprechen, aber darum dürfen wir noch lange nicht vergessen, daß der Brite kein Gemütsmensch, sondern ein hervorragender praktischer Geschäftsmann ist. Und vor allem ein rücksichtsloser! Ob die englische Regierung, wenn sie an unserer Stelle gewesen wäre, den Marokko-Vertrag mit Frankreich abgeschlossen hätte, ist sehr die Frage.

Wir stehen, was wir keinen Augenblick übersehen dürfen, mit der Londoner Regierung in der Behandlung eines neuen, recht wichtigen Geschäfts, in der Festsetzung der Bestimmungen über die Ausdehnung und die Rechte der mit deutschem Gelde zu erbauenden Bagdadbahn in Kleinasien, die nicht nur dem deutschen Unternehmungsgeist Betätigung bieten, sondern auch unserer Industrie neue Absatzgebiete erschließen soll. Sinngemäß findet diese neue Strecke erst dann ihren vollen Wert, wenn sie von der kleinasiatischen Türkei nach dem benachbarten Persien hinein und bis zum indischen Ozean Menschen und Güter transportieren kann. Hier kommen nun Englands Handelsinteressen in Betracht, und in solchen Dingen paßt man an der Themse ganz genau auf.

Diese Bahnangelegenheit ist etwas kompliziert, denn außer Deutschland haben auch England und Frankreich sich Privilegien zu sichern gewußt, und Rußland stellt ebenfalls Forderungen. Am wichtigsten ist aber für uns die Regelung mit England, und daß beim heutigen Stande der Verhandlungen von Kompensationen die Rede ist, zeigte der englische Wink nach der Insel Sansibar und der Walfisch-Bai in Deutsch-Südwestafrika, die früher uns wohl ganz willkommen waren, heute aber keinen besonderen Wert mehr haben, so daß wir darüber nicht weiter nachzudenken brauchen. Wenn die deutsche Politik bei dem Eisenbahngeschäft irgendwelche Konzessionen machen soll, so müssen die Kompensationen dafür auch das Entgegenkommen wert sein.

Kein zweites Marokko-Geschäft! Diese Erkenntnis ist heute in Deutschland überall vertreten, und sie muß ruhig und höflich, aber auch bestimmt ausgesprochen werden. Kolonialer Besitz, der für England keinen besonderen praktischen Wert hat, wird auch für uns kein Kleinod bedeuten. So kommt z. B. die Insel Sansibar in kommerzieller Bedeutung nicht an unseren ostafrikanischen Hafen Dar-es-Salaam, der in erfreulicher Weise aufgeblüht ist, heran. An britischen Tausch-Objekten, die wir gebrauchen können, fehlt es nicht; da wäre etwa eine neue Grenzregulierung beim Caprivizipfel in unserem Südwestafrika und eine Abtretung des englischen Mombas, das unserem ostafrikanischen Küstengebiet benachbart ist. Ebenso wäre uns mehr Bewegungsfreiheit im zentralafrikanischen Seengebiet erwünscht. Bei ruhiger deutscher Festigkeit wird man in London das einsehen.

Reformationsfest.

Sonntag nachmittag fand im Gemeindehause die vom Zweigverein des evangelischen Bundes veranstaltete jährliche Reformationsfeier der beiden evangelischen Gemeinden statt. Der geräumige Saal erwies sich als zu klein; denn eine große Anzahl Besucher mußte mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Nach dem gemeinsamen Eröffnungsgesang des Geibelschen Türmerliedes: „Wachet auf, ruft uns die Stimme" hielt Herr Pastor Terberger, der Vereinsvorsitzende, nach einleitenden Begrüßungsworten einen Vortrag über Luther in seiner Bedeutung für seine Zeitgenossen. Nach dem Vortrag des Liedes: „Der Luther geht durch die Lande" seitens des unter der bewährten Leitung des Herrn Klempt stehenden gemischten Chores „Harmonie" begann der zweite Teil der Feier. Dieselbe war den Erinnerungen des 18. Oktober gewidmet und wurde eingeleitet durch den Gesang eines Kinderchors, welcher die beiden Lieder: „Lützows wilde Jagd" und „Was blasen die Trompeten" vortrug. Dann nahm Herr Pastor Proebsting aus Lüdenscheid, der Vorsitzende des Westfäl. Hauptvereins, das Wort zu seinem Vortrage: „Die starken Wurzeln unserer Kraft im Jahre 1813". In fast einstündigen, sehr interessanten Ausführungen beleuchtete der Vortragende, dessen Ruf als Redner weit über die Grenzen Westfalens hinaus anerkannt ist, einleitend die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1813 in ihren Folgewirkungen, schilderte die Eindrücke, welche er bei der Besichtigung der Jahrhundertausstellung in Breslau empfangen und leitete zu dem vor Wochenfrist eingeweihten Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig über, dieses in großen Zügen erklärend. Die starken Wurzeln zu dem Erfolge vor hundert Jahren sind nach den weiteren Ausführungen des Redners in diesem Denkmal durch vier Figuren in der Ruhmeshalle versinnbildlicht, welche darstellen den tatkräftigen Heldenmut, die Treue, die Opferwilligkeit und die begeisterte Glaubensstärke jener glorreichen Zeit. Diese vier Eigenschaften des Volkscharakters wies er als notwendig auch für die Gegenwart und alle Zukunft unseres geliebten Vaterlandes nach und schloß seine zu Herzen gehende Rede mit dem am Leipziger Denkmal verzeichneten Bittruf: „Gott mit uns" und „Mit Gott für König und Vaterland." Reicher Beifall lohnte die treffliche Rede und begeistert erklang das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles" in den Saal. Eine alsdann für die österreichische Bewegung veranstaltete Tellersammlung ergab die Summe von 52,50 Mark, für Schriften des evangelischen Bundes wurden außerdem noch 13,80 Mark vereinnahmt. Nachdem der gemischte Chor das altniederländische Dankgebet vorgetragen, wurde die imposante Feier mit dem stehend gesungenen Schlußvers des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott" nach etwa zweieinhalbstündiger Dauer geschlossen.

Westfalen und Rheinland

* **Derne**, 27. Okt. (Schmerzlicher Tod.) In einem unbewachten Augenblick war das 2½-jährige Söhnchen des Bergmanns Wilhelm Mokler einem auf dem Küchentisch stehenden Petroleumlicht zu nahe gekommen, wobei die Kleider Feuer fingen. Als die nur auf Minuten nicht zugegen gewesene Mutter zurückkehrte, stand das Kind in hellen Flammen. Es hatte schon derart gräßliche Brandwunden davon getragen, daß der hinzugezogene Arzt nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte.

* **Beckum**, 27. Okt. (Zu Tode geschleift.) Von seinem Fuhrwerk überfahren und getötet wurde gestern der Ackerer A. Ricker aus Andorf. R. der zu Fall kam, wurde von dem Wagen 150 Meter mitgeschleift, wodurch er einen Schädelbruch und einen Bruch des Rückgrates erlitt. An den Verletzungen ist der Mann bald nachher gestorben.

* **Münster**, 27. Okt. (Von der Universität.) Heute mittag wurde ein weiterer Neubau der Westfälischen Wilhelms-Universität seiner Bestimmung übergeben. Damit sind die Erweiterungsbauten der hiesigen Universität zum Abschluß gelangt. Die Kosten des neuen Gebäudes betragen 550 000 Mark. Auf demselben ist eine große Sternwarte untergebracht. Der Kurator der Universität, Oberpräsident der Provinz Westfalen, Prinz von Ratibor und Korvey, sprach die Glückwünsche der Regierung aus. Der Prinz erklärte, daß mit dem Bau der klinischen und medizinischen Institute demnächst begonnen werde. Damit ist also der volle Neubau der Universität amtlich verkündet. Kommerzienrat Piepmeier (Münster) hat der Universität 50 000 Mark gestiftet.

* **Essen (Ruhr)**, 27. Okt. (Im Streit erstochen.) Gestern abend kam es vor einer Wirtschaft an der Kurze Straße zwischen dem Gelegenheitsarbeiter Christian Eisenberg und einem Bergmann zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Eisenberger ein Messer zog und seinen Gegner erstach. Der Täter wurde sofort festgenommen. Er gab an, in Notwehr gehandelt zu haben.

* **Elberfeld**, 27. Okt. (In der Badewanne verbrüht.) In Abwesenheit der Mutter stieß ein siebenjähriger Junge in der Weberstraße ein vierjähriges Brüderchen in eine mit heißem Wasser gefüllte Badewanne. Das Kind trug so schwere Brandwunden davon, daß es bald darauf unter fürchterlichen Schmerzen starb.

* **Düsseldorf**, 27. Okt. (Unterschlagungen im Amte.) Die Strafkammer verurteilte den Postboten Heinrich Lenzen vom hiesigen Bahnpostamte wegen fortgesetzter Unterschlagungen im Amte zu einem Jahr Gefängnis. Bei der Haussuchung waren ein ganzes Warenlager der verschiedensten Sachen und 150 wertvolle Briefmarken vorgefunden worden.

* **Aachen**, 27. Okt. (Typhuserkrankung.) In der Familie eines Fabrikarbeiters ist Typhus ausgebrochen. 8 Familienmitglieder mußten unter schweren Krankheitserscheinungen in das Elisabethkrankenhaus gebracht werden. Die Polizei hat umfassende Maßnahmen getroffen, um das Ausbreiten der Seuche zu verhüten.

Luftschiffahrt.

Pegoud-Begeisterung in Berlin.

Monsieur Pegoud, dessen Berliner Besuch nach eigener bescheidener Aussage den Zweck hat, die deutschen Flieger Kaltblütigkeit zu lehren (nebenbei bemerkt: der Lehrgang kostet 25 000 Mark!), führte Sonnabend und Sonntag vor einem nach Hunderttausenden zählenden Publikum in Johannistal seine Sturz- und Kopf-unten-Flüge vor. Berlin war in eine allgemeine Pegoud-Raserei verfallen! Trotzdem von der Bahnverwaltung viele Extrazüge nach Johannistal eingelegt worden waren, konnte die Bahn nicht entfernt dem Verkehr gerecht werden. Die einzelnen Abteile wurden förmlich gestürmt, buchstäblich vollgepropft waren die Züge; die Leute versuchten sogar, auf die Dächer der Wagen zu klettern, wurden jedoch von Beamten von ihrem luftigen Sitz heruntergeholt. An den Fahrkarten-Ausgabestellen herrschte ein solches Gedränge, daß mehrere Frauen in Ohnmacht fielen. Und als Pegoud gar bei den vorhergegangenen Probeflügen dem Major Tschudi, der ihn scherzend auf das Gefährliche seines Unternehmens aufmerksam gemacht hatte, echt berlinerisch antwortete: „Bange machen gilt nicht," da war der Franzose der populärste Mann an der Spree geworden. Und doch sind die Sturzflüge weniger sein Verdienst, als das des Konstrukteurs des Apparats, Blériots, des ersten Kanalfliegers. Zu beachten ist überdies, daß Pegoud die Sturzflüge nur bei windstillem Wetter vornehmen kann, viel praktischen Wert haben sie also nicht.

Heer und Flotte.

Generaloberst von Scholl.

In körperlicher und geistiger Frische feierte Generaloberst von Scholl sein 50jähriges Dienstjubiläum, zusammen mit seinem 68. Geburtstage. Die ersten Kriegserfahrungen sammelte er 1866 als junger Offizier im Dienste seines engeren Vaterlandes, des Großherzogtums Hessen. Seinen kaiserlichen Herrn hat Generaloberst von Scholl, der seit Januar 1912 Ritter des Schwarzen Adlerordens ist, bei vielen militärischen Veranstaltungen begleitet. Er gehört zu den markantesten Persönlichkeiten im militärischen Gefolge des Kaisers.

Ein neuer Kreuzer „Graudenz".

Wie aus Kiel gemeldet wird, erfolgte am Sonnabend auf der dortigen Kaiserlichen Werft der Stapellauf des kleinen Kreuzers „Ersatz Prinz Wilhelm". Ehrenwache und Musik stellte das erste Seebataillon. Kurz vor 12 Uhr erschien der Oberbürgermeister Kühnast-Graudenz mit einer Deputation dieser Stadt an der Anlegestelle der Werft, von Oberwerftdirektor Konteradmiral Henkel als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts begrüßt. Oberbürgermeister Kühnast hielt die Taufrede und taufte das Schiff auf den Namen „Graudenz". Hierauf gab der Oberwerftdirektor Befehl zum Ablauf des Schiffes, der unter Hurrarufen der Versammelten schnell und sicher vonstatten ging.

Kunst und Wissenschaft.

Zur Heilung der Tuberkulose.

Im Anschluß an die zurzeit in Berlin tagende elfte internationale Tuberkulosenkonferenz demonstrierte Dr. Friedrich Franz Friedmann mit seinem Mitarbeiter in der Kraußschen Charitéeklinik seine bisherigen Heilerfolge. Es läßt sich nicht leugnen, daß Tuberkulosen durch die Behandlung mit dem Friedmannschen Mittel außerordentlich günstig beeinflußt sind. Auch Lungentuberkulose wurde, wie Kontroll-Röntgenaufnahmen heute nachwiesen, gebessert. Durch die Unterstützung des Geheimrats Krauß, der selbst in die Verhandlungen eingriff und mitteilte, daß in seiner Klinik Versuche mit dem Friedmannschen Mittel gemacht werden, sind die Chancen für Friedmann günstiger geworden. Man kann jetzt keinesfalls nach den Aeußerungen einer Autorität wie Krauß von vornherein jede Wirkung des Friedmannschen Mittels ableugnen, vielmehr muß man an eine ruhige Prüfung gehen. Die Möglichkeit wird jetzt dazu geboten, denn Dr. Friedmann erklärte sich ausdrücklich bereit, allen deutschen Aerzten das Präparat zugänglich zu machen. Weiterhin versprach er, unbemittelte Kranke unentgeltlich zu behandeln.

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann. 55

„Aber," rief Gesina fast weinend, „wenn Rembert von Dir mein Geld nähme, um seine erste Frau damit abzufinden, so sähe es so aus, als hätte ich ihn durch mein Vermögen erkauft. Es ist dies ja vielleicht zu weit gegangen — doch —"

„Wenn er so kolossal zartfühlend ist, Dein Herr Gemahl, dann hätte er sich überhaupt nicht scheiden lassen sollen."

„Ja," rief Gesina schluchzend, „es war auch schlecht — wir beide haben nicht schön gehandelt vom christlichen Standpunkte."

„Kommst Du mir jetzt auch damit, ebenso wie Deine Tante Amata? Also zu Tode quälen hätte Rembert sich sollen neben dieser Frau, die er nur, wie er mir selbst gesagt, aus übertriebener Sohnesliebe geheiratet. Immer dieses Zuviel in allem, in Gefühlen und Handlungen. Und der Schluß ist dann doch ein großartiges Defizit. Du hattest ihn zum Sterben lieb — er behauptete, ohne Dich nicht leben zu können — seine Frau war ihm fürchterlich, und die unüberwindliche Abneigung zum Glück ein Scheidungsgrund, so ließ er sich eben scheiden. Gott meinte es gnädig mit Euch und führte Euch zusammen — aber, siehe da, anstatt Dir der Himmel voller Geigen hängt, gehst Du mit einer Miene herum, als wäre Dir Dein Liebstes auf Erden begraben. Weißt Du denn ganz genau, was Du willst und was Dir fehlt, Gesina?"

Die junge Frau saß ganz still da, und Tränen rannen über ihre Wangen.

„Nein," sagte sie leise.

„Das „Alltagsglück", Kind."

Onkel Albrechts Zorn war verflogen und seine Stimme klang mild und gütig. „Einmal — ich erinnere mich dessen noch sehr wohl, sagtest Du, Du wolltest etwas ganz Apartes an Glück für Dich. So etwas gibt es aber nur für vielleicht manche auserwählte Naturen — aber auch denen schmeckt sicherlich Schwarzbrot dazwischen besser, als Kuchen. Was verstehst Du denn unter dem Begriff eines besonderen Glückes? Kann dasselbe überhaupt von Bestand sein? Kind, auf Erden ist allem ein Ziel gesetzt — ist alles vergänglich. Wirkliches — reines Glück geben nur Stunden — oft nur Augenblicke. — Aber ist es zum Beispiel nicht schon ein Glück, zu wissen, daß ein anderes Herz Dir gehört, daß Du einen Menschen lieben darfst, daß zärtliche Sorge Dich umgibt. Sage Dir bei allem, was Du zu entbehren glaubst, daß Dich, sobald Du einen Pflichtenkreis Dein nennst und Deine tägliche Arbeit hast, es dennoch Glück ist, das Dir beschert ist. Eben bist Du noch zu leidend, um viel in Deinem Hause, in Deiner Wirtschaft zu leisten, aber für Dich werden bald mit Gottes Hilfe gesunde Tage kommen. Gewiß dazwischen auch manche Tage der Sorge, der wirklichen, quälenden Sorge, die nachts an unserem Lager steht und tagsüber als ein grauer Schatten uns auf Schritt und Tritt nachschleicht. Aber wenn Deine Liebe zu Deinem Manne die Prüfung der schlimmen Zeiten überdauert, dann wirst Du den Segen des Alltagsglücks kennen lernen. Es gibt viele Frauen, welche auch ohne Liebe ihre Pflichten erfüllen, aber in irgend einer Falte ihrer Seele lebt doch das Alltagsglück, das ja in tausenderlei Gestalten und Verhältnissen auftritt, das gesunde, kräftige Glück, das nicht in Phantasien existiert, das wirklich vorhanden ist im vernünftigen, gemeinsamen Schaffen zweier Menschen, die einen Bund fürs Leben geschlossen, in Ueberwinden der täglichen, kleinen und großen Kümmernisse — in der Freude an Erfolgen, am Erstreben manchen Zieles, das sie sich gesteckt. Ich bin ein alter Junggeselle, aber so denke ich mir das „Alltagsglück" in einer Ehe, das richtige Glück, denn der Alltage gibt es mehr im Leben als der Sonntage. Aus dem steten Hand in Hand gehen bald auf steinigem, bald auf glattem Boden erwächst die Liebe, schöpft sie neue Kraft, befestigt sich mehr und mehr das gegenseitige Vertrauen. Anstatt, daß Ihr, Du und Dein Mann, immer auf Eure hohen ethischen Begriffe, die Ihr vom Leben, dem Glück und der Ehe habt, pocht, würde ich zum Beispiel vernünftiger finden, wenn Rembert Dir ruhig sagen wollte: „Meine liebe Gesina, zwischen Eheleuten gibt es kein Mein und Dein — also sei so gut und hilf mir mit dem, was Dein ist, aus der Verlegenheit." Würdest Du es etwa nicht tun, Gesina?"

„Sterben könnte ich für Rembert!"

„Siehst Du — das war wieder einmal so echt. Als ob ihm damit geholfen würde —! Gott — mit verdrehten Naturen hat man doch oft seine liebe Not."

„Ich will ja gern Deinen Rat annehmen, lieber Onkel," sagte Gesina ganz kleinlaut und gerührt — „was soll ich denn tun?"

„Zu allererst ein anderes Gesicht machen — dann mir sagen, was Dich eigentlich quält — was Dich plagt, statt herumzugehen, wie eine Katze bei Regenwetter."

„Lieber Onkel Albrecht, was tut man mit einem anonymen Brief?" fragte Gesina stockend mit niedergeschlagenen Augen.

Es fiel ihr so schwer, von dieser Sache zu reden.

„Man wirft solch einen Wisch am besten ungelesen ins Feuer," lautete die trockene Antwort — „man tut dies auf jeden Fall, nachdem man ihn gelesen, denn ein anständiger Mensch setzt seinen Namen unter einen Brief, den er verfaßt — und von Pack empfängt man nicht gern Zuschriften, nicht wahr? Hast Du denn den Inhalt des Schreibens für glaubwürdig befunden?"

„Zuerst ja — auch jetzt bin ich zum Teil noch nicht ganz davon überzeugt, daß alles Lüge ist."

Gesina brach in Tränen aus

„Ach, Onkel, ich bin so unglücklich — man beweist mir in diesem unseligen Brief, daß Rembert mich nur aus Mitleid geheiratet, aus moralischer Verpflichtung gegen mich, weil ich seinem Kinde das Leben gerettet und deshalb gelähmt war — und dann — nein, es ist zu furchtbar — habe Rembert es doch gewußt, daß ich eine Erbin sei, wie man zu sagen pflegt — und seine erste Frau habe ihm nicht gestattet, ihr Vermögen, das zu verwalten sie sich selbst vorbehalten, anzugreifen —"

„Na, Dein Geld will er ja nicht einmal leihweise."

„Ach, ich schäme mich jetzt so, Rembert nur einen Moment lang solch schnöde Berechnung zugetraut zu haben," schluchzte Gesina — „dann heißt es im Brief, „daß Remberts geschiedene Frau den Schwur getan, Klaus niemals seinem Vater zu überlassen, sie würde ihm das Kind ganz entfremden — und daran trüge ich die Schuld" — das ist ja wahr, Onkel — und dann heißt es noch zum Schluß, „daß ich es gewesen, die Remberts Leben zerstört — ich stände zwischen ihm und seinem Sohn und — und —"

„Das sind alles gottverlassene Lügen," ergänzte Onkel Albrecht seelenruhig. „Schäme Dich, Gesina, wie konntest Du Dich durch diese infame Kritzelei so ins Bockshorn jagen lassen. Du bist und bleibst in Gefühlssachen ein großes Kind, obgleich Du in anderen Dingen ganz vernünftig und selbständig sein kannst. Was wolltest Du also mit diesem Brief tun?"

„Hätte ich ihn Rembert zeigen sollen?" fragte Gesina kleinlaut.

„Das vielleicht auch — allein diese Offenheit hätte doch am Ende mit einer unerquicklichen Aussprache geendet. Nein, so etwas Häßliches, Niederiges vernichtet man lieber gleich, wie man ein giftiges Insekt doch auch ohne Bedenken sofort tötet. Liebst Du Deinen Mann, Gesina?"

„Ueber alles in der Welt." 207,16

„Zum Adler"
Varietés u. Singspiel-Hallen
Hagenerstraße.

Gastspiel
Am Kirmestage
Werdebausen's
Varietés u. Burlesken-Ensemble.

Willy Krusenbaum, das geniale Unikum mit seiner Teufelsgeige.
Dezent. Familienprogramm.
Das Tollste vom Tollsten.
Lachen ohne Ende.

Morgens von 11—1 Uhr:
Matinee.
Nachmittags Anfang 4 Uhr.

2 freundliche 6894
Wohnungen
je 3 Zimmer, Keller, Stall und Ackerland sofort zu vermieten
Holzener Dampfziegelei,
Ostermann u. Co., Holzen.

Herrschaftl.
abgeschl. Etagen
von 6 Zimmern, Badezimmer, Vorratskammer, 2 Kellern (elektr. Licht, Heizgas u. sonstige Bequemlichkeiten) per 1. Jan. 1914 zu vermieten. 6409
Wilhelm Luch, Königstr. 5a

Freundlich möbliert., ruhiges
Zimmer
von jungem Herrn per sofort oder 1. November mit voller Pension zu mieten gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Jugendl. Arbeiter u. Arbeiterinnen
finden leichte und lohnende Beschäftigung.
Westfälische Fahrradketten-fabrik
G. m. b. H. Schwerte.

Technikum Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule,
Elektroschule.
Beginn Ende Oktober.
Vorunterr. Anf. Okt.
Satzungen kostenfr.
Lemgo i. L.

An eine sehr werte Kundschaft.

Durch den
kolossalen Andrang
am Eröffnungstage
war es uns leider nicht möglich, Sie so zu bedienen, wie es unser Geschäfts-Prinzip uns vorschreibt. Wir versichern Ihnen, dass für die Folge eine sachgemässe Bedienung unserer Kundschaft erfolgen wird. Wir bitten um Ihr ferneres Wohlwollen.

Hochachtend
Franken,
modernes Kaufhaus.
7116

Schlachthof.
Mittwoch, den 29. d. Mts., v rm. 9 Uhr wird auf der Freibank das Fleisch einer Kuh verkauft. 7103
Die Schlachthofverwaltung.



Flechtenkranke
aller Art, Juchen, Ausschläge, Hämorrhoiden, offene geschwollene Beine, teile ich jedem gerne kostenlos schriftlich oder mündlich mit, wie sich eine selbst davon befreit.
Frau Emma John,
Bielefeld Mauerstr. 13

Für die Kirmes
empfehle
gute Bücher
für Jung und Alt.
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr) Grosse Marktstr. 3—5.

Liefere prima gelbe
Steckrüben
billigst, franko Haus 7106
Ernst Rosenwerth
Holzen.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett
ist das beste,
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstrasse 20.

Pelzwaren werden modernisiert u. repariert. :—:
Spezialität:
Anfertigung von Pelzhüten
aus altem Pelzmaterial.
Robert Lippmann, Kürschnerei
Schwerte-Ruhr 6151 Telefon Nr. 266

Kirmes.
Auf nach Schwerte
zum Restaurant „zur Sonne"
Im neu erbauten Saale
Auftreten einer erstklass. Varieté-Truppe
Es ladet freundlichst ein
Wilh. Möller.
7123

Schwerter Markthalle
Markt 7
Prima Rollschinken
zart und mild gesalzen
Blockwurst u. Salami
schnittfest und sehnenfrei
Rindfleisch, Schweinefleisch, Wurstwaren
in nur Prima Qualität.
7117
D. Mayer, Markt 7.

Im Restaurant
Jos. Kremer, Mährstr.,
ist es am Kirmestage äußerst gemütlich.
Bei Freikonzert der eigenen Hauskapelle und Original-Bedienung werden nur
Ia. hiesige Speisen und Getränke
verabreicht. 7136
Konditorei und Café sind voll von tausend Leckerbissen.
Es ladet freundlichst ein D. O.

Bekanntmachung:

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 liegt der Bebauungsplan des Geländes zwischen Holzenerweg, Rosenweg und der Fleitmannstraße von heute ab auf dem hiesigen Stadtbauamte zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen die Fluchtlinienfestsetzungen sind zur Vermeidung des Ausschlusses bis zum 27. November 1913 schriftlich oder zu Protokoll bei uns anzubringen.

Schwerte, den 27. Oktober 1913.

7133 **Der Magistrat: Rohrmann.**

Eine erstklassige, mit konkurrenzl. Einrichtungen arbeitende Lebens-Versich.-Ges. sucht für Schwerte einen
tüchtigen Vertreter.
Herren, welche über einige freie Zeit verfügen, können ihr Einkommen hierdurch bedeutend vermehren.
Da die Gesellsch. auch eine sehr zeitgemäße Aussteuerversicherung betreibt, dürfte auch für Damen die Uebernahme einer Vertretung recht lohnend sein.
Gefällige schriftl. Angebote erbeten unter K. 7052 an die Exp. d. Ztg.

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann. 56

„Immer gleich so überspannt. „Ja, von ganzem Herzen liebe ich ihn," diese Antwort wäre normaler gewesen. Aber so bist Du nun einmal. Also, wenn Du ihn lieb hast, so ist es Deine Pflicht, ihm ein freundliches Gesicht zu zeigen — Deine Verstimmung muß ihm doch auffallen. Du mußt ihm nach wie vor vertrauen und Dir, was diesen Unglücksbrief anbetrifft, sagen, daß es niedrige Naturen gibt, die Dir Dein Los, Deine Stellung, Deinen Mann mißgönnen, daß Du und Rembert aber über aller niedrigen Verleumdung steht."

„Ich würde fortgehen, wenn es Rembert glücklich machen sollte, Klaus wiederzuerlangen. Ich kann es ja begreifen, wie sehr ihm das Kind fehlt. Es gibt nichts, was ich nicht imstande wäre, für Rembert zu tun, ich gehorche ihm blind, was er auch von mir verlangt — aus Liebe zu ihm fällt mir kein Opfer schwer."

„Da haben wir den Tee! Wenn Du ihm davonläufst, so liegt unfehlbar die zweite Scheidung in der Luft. Diesmalige Veranlassung derselben: „böswilliges Verlassen". Kind, Kind, es gibt kein Glück ohne Schatten — der Unsere heißt nun einmal Klaus, also finde Dich damit ab — und schließlich mußt Du Dir doch sagen, daß der alte Gott im Himmel seine Gedanken mit uns Menschen hat. So wird er auch dieses Kind Wege führen, die demselben heilsam sind. Du aber behalte Deinen Kopf oben, Gesina, und den Brief, den wirf, je eher, je lieber, ins Feuer —"

„Soll ich ihn Dir vielleicht zeigen, Onkel Albrecht?"

„Nein, danke — ich beschmutze meine Hände ungern sozusagen moralisch."

„Aber küssen laß sie mich doch, lieber, guter Onkel." Gesina kniete vor dem Sofa nieder und ergriff die Hände des alten Herrn, die dieser ihr aber gleich wieder entzog. „Nicht doch, laß, Liebling, ich mag das Tatzenlecken nicht leiden."

„Ich danke Dir für Deine lieben, guten Worte, und ich verspreche Dir, dieselben zu beherzigen — auch das mit dem „Alltagsglück".

„Ja, suche es, Gesina, es ist leicht zu finden, es liegt überall — auch im Kleinsten — wenn man demselben nur die richtige Seite abgewinnt. Aber nun genug der Rührung — und damit basta."

Der alte Herr wischte sich ganz verstohlen die Augen und wandte sich dann Dachsel zu, der wiederum auf das Sofa gesprungen war und zu einem Knäuel zusammengerollt am Fußende lag.

„Verzeihe, Dachsel, ich war vorhin ungerecht gegen Dich, aber ein wirklicher Fußtritt ist für einen Hund lange nicht so schlimm, wie ein moralischer, denn manche Menschen gewissermaßen hinunterschlucken müssen. Für alles Wehrlose habe ich immer viel Sympathie gehabt — merkwürdig, daß ich trotzdem unbeweibt geblieben, denn etwas Wehrloseres als eine Frau gibt es unter Umständen nur im Tierreich. Komm jetzt, Gesina, und erzähle mir von gestern, grüble nicht nach, von wem der Brief geschrieben, streich ihn ganz aus Deinem Gedächtnis. Also — was habt Ihr denn gestern zum Souper in Truberg gehabt? Tante Amata hat mir nun wenigstens zehnmal versichert, daß die Wildsauce mißraten gewesen."

24. Kapitel.

Helles Mondlicht goß seinen milden Schein über das Land, als Gesina Werresfer verließ. Es war eine jener köstlichen Augustnächte, in welchen der scheidende Sommer seinen ganzen Zauber entfaltet.

Rembert hatte wegen irgend einer geschäftlichen Angelegenheit zur Stadt gemußt und deshalb seine Frau heute nicht begleitet.

Gesina freute sich dieses Umstandes, denn in seiner Gegenwart wäre es selbstverständlich niemals zu der Auseinandersetzung zwischen ihr und Onkel Albrecht gekommen. Sie fühlte ihr Herz jetzt namenlos erleichtert und war fest entschlossen, den Rat des gütigen und klugen alten Herrn zu befolgen. Sie wollte nicht mehr an die häßliche, anonyme Zuschrift denken und sich Mühe geben, mehr an den täglichen, wirtschaftlichen Interessen ihres Mannes teilzunehmen. Er hatte dies bisher nicht von ihr verlangt, sie war auch so schonungsbedürftig gewesen; allein, jetzt fühlte sie, wie ihre Kräfte wiederkehrten. Die Schlammbäder hatten tatsächlich ein Wunder an ihr bewirkt. Sie wollte sich nicht mehr nervösen Stimmungen hingeben, sondern so vernünftig und nüchtern werden, wie sie es damals gewesen, als sie nach dem Tode ihrer Großmutter Helsingfors verlassen. Nein — nüchtern, das war nicht das rechte Wort, denn in die Prosa des Alltagslebens würde sie sich doch immer ein Stück sonnige Poesie hineinzuretten wissen.

In dem offenen Landauer zurückgelehnt, ließ Gesina den Zauber der Mondnacht auf sich wirken. Intensiver, denn je, fühlte sie, wie sehr Rembert den Inhalt ihres Lebens ausmachte. Von jenem Moment an, wo sie ihn im Frühlingswalde erblickt, war er ihr Schicksal geworden — zweimal hatte sie ihm entsagt — nun aber gehörte er ihr und mit allen Fasern ihres Herzens wollte sie ihn an sich ketten — und was sie an seiner Seite nie zu finden gedacht — das „Alltagsglück," nun wollte sie es suchen.

Man hatte Gesina Haldburg auf dem Polterabend in Truberg vielfach zu blaß und still gefunden, heute an Rosas Hochzeitstag feierten ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit förmliche Triumphe. Sie machte Dodo, welche in einer weißseidenen, silbergestickten Toilette entzückend aussah, ernstlich Konkurrenz. Das hellblaue Plüschkleid, das Gesina trug, hob ihre blonde Schönheit auf das vorteilhafteste. Ihre Augen waren voll Sonnenschein, weil ihr Herz voll guter Vorsätze und Entschlüsse.

Rembert, der am Abend vorher sehr spät aus der Stadt heimgekehrt, und tagsüber sehr viel in seiner Wirtschaft zu tun gehabt, hatte seine Frau nur flüchtig während der Mahlzeit gesehen. Erst als sie beide im Wagen saßen und Truberg zurollten, sprachen sie mehr miteinander, aber Rembert war abgespannt und einsilbig und schien heute Gesinas gestrige Rolle übernommen zu haben.

„Wie leicht Deine Stimmungen wechseln, Gesina," sagte er, „gestern sah ich mühsam unterdrückte Tränen in Deinen Augen, und heute lachen dieselben."

„Ich hatte ja Kopfweh. Ach, Rembert, das Leben ist doch schön, wenn man es nur so recht erfaßt, sich so recht an ihm freut."

„Gewiß," erwiderte Rembert kurz zu Gesinas Enttäuschung, sie hatte eine andere Antwort erwartet.

Er streifte sie mit einem forschenden Blick. „Ich habe noch gar nichts Ausführlicheres über Deine gestrige Fahrt nach Werresfer gehört. Du hast mir nur erzählt, daß es Onkel Albrecht besser geht. War außer Dir noch Besuch dort?"

„Nein. Wer sollte auch kommen? Die meisten waren müde nach dem Trubergschen Ball und wollten für heute Kräfte sammeln."

„Nun, Benno Senden zum Beispiel."

„Ach ja," erwiderte Gesina arglos, „er hatte es halb und halb versprochen, zu kommen. Aber wahrscheinlich hat er irgend eine Abhaltung gehabt."

„Also doch", dachte Rembert beunruhigt und ärgerlich, und fuhr dann fort: „Halb und halb versprechen und dann nicht Wort halten zu können, ist oft sehr fatal." 207,16

Gesina blickte ihren Mann etwas befremdet an.

„Aber es kommt doch oft vor," sagte sie unbefangen, „man ist nicht immer Herr seiner Zeit. Benno hat es auch sicherlich leid getan, sich nicht persönlich, wie es seine Absicht war, nach Onkel Albrechts Befinden erkundigen zu können."

der Welt: weil sie mit Ruhe, Ueberlegung und mit einer schon vorher geklärten Absicht einkauft, während die Fremden sich noch immer durch den Augenblick und den ersten Eindruck eines neuen Modells überwältigen lassen. K.



von Laura Vincent.

Reine Fenster. Man kann die Fenster viel länger reinhalten, wenn man sie jeden Tag innen mit einem sauberen Tuch abwischt; sie brauchen dann lange nicht so oft abgewaschen zu werden, weil tatsächlich die Scheiben innen mehr Schmutz ansammeln als außen.

Wenn Küchentücher anfangen, sich abzunutzen, sollte man zwei gleiche aufeinanderlegen und sie ringsum mit der Maschine aufeinandersteppen. Dann näht man noch zweimal quer durch von Ecke zu Ecke. Das so entstandene doppelte Tuch wird noch ziemlich lange halten, und man erspart das langwierige Stopfen, das sich oft gar nicht lohnt.

Ratten haben eine ausgesprochene Abneigung gegen den Geruch von Pfefferminz, sie vermeiden jeden Ort, wo dieser Geruch sich fühlbar macht.

Knöpfe annähen ist der Schrecken so mancher Hausfrau, denn die Herren der Schöpfung behaupten vielfach, Damen könnten keine Knöpfe haltbar annähen. Um ihnen das Gegenteil zu beweisen, nehme man starken Hanfzwirn und nähe den Knopf so an, daß er nicht dicht auf dem Stoff aufliegt, und zwar ziehe man den Faden so oft durch die Nadel, wie es geht. Dann widle man den Faden fünf- bis sechsmal zwischen Stoff und Knopf herum und vernähe ihn gut, der Knopf reißt dann sicher nicht wieder ab.

Wollene Decken, die gewaschen worden sind, sollten, nachdem sie ganz trocken geworden sind, mit dem Teppichklopfer tüchtig ausgeklopft werden. Dadurch wird die Wolle wieder recht locker und weich, und die Decken sind fast wie neu.

Von Japanwaren entfernt man Heißwasserflecke, indem man sie mit Speiseöl einreibt und sie dann mit etwas Mehl und einem weichen Tuch nachpoliert.

Weiße Wäschestücke, die gelb geworden sind, tauche man, nachdem sie durchgewaschen sind, in recht starkes Blauwasser, so daß sie ganz blau werden, dann hänge man sie zum Trocknen auf. Nachher wasche man sie nochmals in ganz gewöhnlicher Weise, und man wird finden, daß sie ganz weiß, wie gebleicht, sind. Wenn man keine Gelegenheit zur Naturbleiche hat, so ist diese Methode zu empfehlen, da sie die Wäsche in keiner Weise schädigt, wie Chlor oder andere scharfe Mittel.



Welches ist die schönste Rasse? Eine Reihe interessanter Beantwortungen dieser Frage hat das „Strand Magazine" gesammelt. Der Münchener Professor Bergmann ist der Ansicht, daß die Eingeborenen von Samoa den schönsten Volksstamm der Welt darstellen. Und ein englischer Gelehrter, Artur Diosy, stimmt hierin mit ihm überein, wenigstens was die Schönheit weiblicher Formen betrifft. Die schönsten Gesichter möchte er den Irinnen zuerkennen, und den Preis männlicher Schönheit verleiht er zwei indischen Stämmen, den Sikhs und den Rajputs. Eine gewisse Anwartschaft auf diesen Ehrentitel erkennt er übrigens auch den Italienern zu, und in dieser Anschauung findet er verschiedene Genossen. Marcus Stone sagt: „Der Italiener hat die typischen Formen eines schönen menschlichen Geschöpfes." Ebenso möchte Sir William Goscombe John die Süditaliener für die schönste Rasse der Welt angesehen wissen. Natürlich finden auch die Engländer, besonders unter ihren Landsleuten, manchen Anhänger. Professor Bergmann ist allerdings der Ansicht, daß Schweizer und Skandinavier sowohl wie Italiener und Türken an Schönheit die Engländer weit übertreffen, aber verschiedene britische Künstler vertreten den Standpunkt, daß die englische Frau dem antiken Schönheitsideal, wie es in der Griechin ausgedrückt war, am nächsten komme. Der bekannte Sandow, der ja sein Institut der Körperschönheit der Engländer gewidmet hat, hält sie natürlich für allen anderen Rassen überlegen; am nächsten kämen ihnen die beweglichen und vorzüglich ausgebildeten Japaner. Dem stehen aber andere Ansichten von Engländern gegenüber, die ihre Landsleute durchaus nicht für schön halten. Prof. Meredith Clease erklärt, daß bei den olympischen Spielen in England, als die Athleten von einem Dutzend verschiedener Länder an dem König vorbeizogen, „die einmütige Meinung herrschte, daß die britischen Vertreter weitaus die ärmlichsten Typen darstellten, sowohl in der physischen Struktur wie in der Haltung." Sie stachen von den anderen im schlechten Sinne ab. Dr. Harrison Petrie möchte dem spanischen Bauern die Palme männlicher Schönheit reichen, und den Schönheitspreis der Frauen nimmt er für die Venezianerinnen der unteren Klassen in Anspruch. Sir Ernest Shackleton, der sich rühmt, jedes Land der Welt besucht und auf die Schönheit seiner Bewohner hin betrachtet zu haben, ist der Ansicht, daß die meisten Aussichten die Engländerin oder Amerikanerin habe, wenn es sich um die so schwierige Verleihung des Paris-Apfels handele. Sven Hedin ist der Ansicht, daß an physischer Ausbildung keine europäische Rasse mit den Schweden und Norwegern verglichen werden könne. Wie man sieht, sind also die Ansichten sehr geteilt.

Humor.

Ganz leichte Arbeit. Frau Kulike: „Was treibt denn Ihr Sohn jetzt, Frau Hönike?"

Frau Hönike: „Er ist bei einer reisenden Menagerie angestellt und hat sehr guten Verdienst."

Frau K.: „So? Er hat aber wohl auch sehr schwere Arbeit?"

Frau H.: „I wo! Sogar sehr leichte! Er hat weiter nichts zu tun, als zweimal am Tag seinen Kopf in das Maul des Löwen zu stecken."

*

Die schrecklichen Männer. Frau von Eitell: „Die Männer sind wirklich schrecklich!"

Frau von Gleichen: „Wieso denn schon wieder?"

Frau von Eitell: „Nun, denken Sie sich nur, gestern trifft mein Mann Frau von Moode in der Elektrischen, und wie ich ihn frage, was sie anhatte, antwortet er: „Was sie anhatte? Na, Kleider."

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

45. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 253. **Dienstag, 28. Oktober 1913.**

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nunmehr erst habe ich Gottes Barmherzigkeit richtig erfaßt. Er wollte mich vor meinem Tode bekehren, denn ob ich gleich als Christ auf Erden gepilgert bin, war meine Lebensbahn doch weiter nichts als eine Kette voller Sünde.

Inbrünstig flehte er Gott an, ihm seine Sündenlast abzunehmen. In seinem Gedächtnisse suchte er alle Bibelsprüche hervor, die ihm für seine Lage passend erschienen und sagte sie laut vor sich hin. Und da hatte er eine Vision. Es war, als ob der Heiland selbst bei ihm weile und segnend seine Hände auf sein Haupt lege. Ruhe und Frieden zogen in das Gemüt des Unglücklichen. Er fühlte sich frei und losgelöst von dieser Erde. Ergeben in den Willen des Höchsten trug er sein Schicksal. Gott war ja bei ihm. — — —

Bleiern und monoton verstrich die Zeit. Der Eingeschlossene hatte das Verständnis dafür vollständig verloren. Er wußte nicht, wie lange er sich bereits in seinem Gefängnis befand. Stumpfsinnig kauerte er am Boden, die letzten Lebensmittel waren, obwohl er sehr haushälterisch damit umgegangen, verzehrt. Der Kaffee war lange zu Ende, und den brennenden Durst mußte Röder mit Grubenwasser löschen. Um das peinigende Hungergefühl zu bannen, trank er fortwährend, um dadurch den Magen zu beruhigen. Jede Hoffnung auf Rettung hatte er begraben, und sehnsüchtig erwartete er den Tod. Sein Gemütszustand war allmählich in völlige Gleichgültigkeit übergegangen. Jetzt hätte er sich kaum gerührt, wenn sich ihm Retter genaht hätten. Seitdem er mit dem Leben abgeschlossen und in stiller Ergebung sich dem Willen Gottes gebeugt, konnte ihn nichts mehr bedrücken. — — —

Monoton rieselte das Wasser, von Zeit zu Zeit knisterte und knackte es in den Gesteinen. In dumpfem Schweigen starrte der Unglückliche vor sich hin, krampfhaft hob sich seine Brust, wie leblos sank er zusammen.

* * *

Kränkende Vorwürfe.

Schwarz, körperlich zu schwach, um das Bett zu verlassen, leitete doch von diesem aus die weiteren Arbeiten zur Abdämmung des Feuers. Zunächst ordnete er an, daß vom Glückaufschachte aus versucht werden solle, ob nicht der Verbindungsstollen mit dem Morgensternschachte zu befahren sei, da die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen wäre, daß Röder in ihm weile.

Ihm wurde gemeldet, daß abermals Rettungsmannschaften eingetroffen waren, deren sofortiges Einfahren in den brennenden Schacht er anordnete. Dann übertrug er die Leitung der weiteren Arbeiten im Schachte dem ältesten Steiger von dem Horizontschachte, der zugleich mit dessen Rettungsmannschaft anlangte.

Vor Erschöpfung schlief Schwarz ein, es war ein zwar totenähnlicher aber nur kurzer Schlaf, der dem Obersteiger die so nötige Sammlung seiner körperlichen und geistigen Kräfte nicht bringen konnte.

Von heftigen Kopfschmerzen gepeinigt, erwachte Schwarz, am ganzen Körper fühlte er sich wie gerädert. Zuerst konnte er sich nicht darauf besinnen, wie er in diese ihm fremde Umgebung gekommen, und was der am Fußende des Bettes sitzende Mann wolle. Er wollte sich aufrichten, doch kraftlos versagten die Arme den Dienst. Wiederum schloß er die Augen, um seine Gedanken zu sammeln; so nahm er es nicht wahr, daß der Wärter sich geräuschlos entfernte.

Da stellte sich das Gedächtnis wieder ein. Mit furchtbarer Deutlichkeit traten dem Obersteiger die Ereignisse dieses Morgens in Erinnerung. Hier lag er nun fest, während unten im Schachte Menschenkräfte mit den entfesselten Elementen einen grausen Kampf ausfochten. Sein Platz war unten im Schachte. Er mußte die Zähne zusammenbeißen, den Kopfschmerz nicht achten und seine körperliche Schwäche herzhaft überwinden. Wiederum unternahm er einen Versuch, sich emporzurichten und aufzustehen. Aber vor dem Bette, als er sich aufrichten wollte, knickte er zusammen, die Füße versagten den Dienst. Er mußte von seinem Vorhaben abstehen.

In diesem Augenblicke öffnete sich die Tür, der Zechenarzt und hinter ihm der Krankenwärter traten ins Zimmer.

„Ausgeschlafen, Herr Obersteiger?" fragte der Arzt, auf Schwarz zutretend und dessen Puls befühlend. „Wie befinden Sie sich nach den Strapazen des heutigen Vormittags?"

„Danke, Herr Doktor, es geht. Nur etwas Kopfschmerz und Schwäche in allen Gliedern. Am liebsten möchte ich das Bett verlassen, um nach dem Rechten zu sehen, aber es geht nicht."

„Das lassen Sie vorläufig getrost sein," erwiderte der Arzt. „Wer wie Sie solch übermenschliche Anstrengung hinter sich hat, bedarf vollkommener Ruhe und eines ausdauernden Schlafes. Sie haben zudem etwas Fieber, das indes bald vorübergehen dürfte."

Seite 5.

Moderne

Alle Bände in „Elegant

Preise

40, 50, 6

1 Leonid Andrejew, Der Gedanke
2 Holger Drachmann. Kirche
3 Holger Larsen, Sechzehn Jahre
4 Karl Larsen, Das verschwundene
5 Wilhelm Thal, Hochzeit der
6 Toni Schwabe, Pater
7 Gustav Adolf Müller, Der Tanzteufel
8 Arthur Zapp. Iris Genzlinger
9 Georg Hirschfeld, Madonnas
10 Spielberg, Gedanken und
11 Maria Janitschek, Olympier
12 Martha R. Fischer, Auf dem
13 Ludwig Jacobowski, Anna
14 Renate Fischer, Auf dem
15 Elina. 1
16 Paul Lindau, Herr und Frau
17 Philipp Langmann, Wirkung
18 Siegmund Cronbach, Onkel
19 E. v. Adersfeld-Ballenstedt
20 Oskar Klein, Im „Zoo“ und
21 Clara Horath, Dan und Lia
22 Robert Thomas, Unter Kuli
23 Felix Salten. Künstlerfrauen
24 Richard Gutschmidt, S. M.
25 Ludwig Anzengruber, Kl
26 Richard v. Wurmb. Ein
27 Ernst Georgy, Der gefährliche
28 Edmund Edel, Leidenschaft
29 Hermann Heiberg, Aus
30 Marie Madeleine, Aus
31 Oskar Klein, Bei Kempinski
32 R. D. Blackmore. Lorna
33 Dora Helfft, Ein moderner
34 Frances Külpe, Drei Menschen
35 M. Madeleine, „Frivol“. Aus
36 Fritz Friedmann. Eine Ge
37 Elisabeth Möhring, Die
38 Paul Lindau, Der grüne
39 Hans Grunow. Vom Wege
40 Anton Freiherr v. Perfall
41 Alexander Andreas, Feuer
42 Dr. Berg, Moment-Aufnahmen
43 Marie Madeleine, Arme
44 Frédéric Boutet, Gesucht
45 Novellen und Skizzen
46 Kurt Berns, Der Schuldschein
47 J. Zangwill. Der König der
48 Julius Verne. Claudius
49 Julius Verne, Kein
50 Julius Verne, Schule der
51 Julius Verne, Schwarz-
52 Julius Verne, Eine
53 Julius Verne, Herr der
54 Julius Verne, Ein
55 Julius Verne, Reise nach
56 Julius Verne, Reise um
57 Julius Verne, Von der
58 Julius Verne, Ohne
59 Julius Verne, Geschichte
60 Julius Verne, Wilhelm
61 Julius Verne, Jean-Marie
62 Julius Verne, Das Dorf
63 Julius Verne, Clovis
64 Julius Verne, Karpathen
65 Julius Verne, Der
66 Julius Verne, Eine
67 Julius Verne, Abenteuer
68 Carl Busse, In der
69 Franz Schamann. Die
70 Julius Verne, Fünf
71 Königsbrun-Schaup. Die
72 A. Niemann. v. Gersbach
73 Novellen und Skizzen
74 Magd Thoresen, D. Luka
75 Beate Bonus, Malergeschichten
76 Hermann Heiberg, Die
77 Beate Bonus, Malergeschichten
78 Harold Morre, Die
79 H. v. Balzac, Modeste
80 Ida Boy-Ed-Gesina, Ein
81 Anna Katherina Green
82 C. Zöller-Lionheart, A
83 Georg Fernandes, Hilde
84 John Ames Mitchell, V
85 Ferdinand Stieber, Das

— Lass

Zwecks schnellerer

Bei Entnahme

Buchha

Schwe

„Wie weit sind die Arbeiten auf dem Schachte gediehen?“ fragte Schwarz.

„Ja, Herr Obersteiger, das weiß ich nicht. Es wird angestrengt gearbeitet, doch wird es wohl nötig sein, den Schacht unter Wasser zu setzen, da die Abdämmung nicht genügt, den Brand zu ersticken. Er hat sich über einige Nebenstollen weiter ausgedehnt und entwickelt eine intensive Hitze. Herr Direktor Lohmann leitet die Arbeiten persönlich,“ antwortete der Arzt.

„Herr Lohmann?“ fragte auf das höchste überrascht Schwarz.

„Ja,“ gab der Arzt zurück.

„Aber der Herr Direktor hat ja keine Ahnung von den Verhältnissen unter Tage. Ich habe die Leitung der Arbeiten doch Herrn Steiger Rats übertragen. Unter diesen Umständen darf ich hier nicht länger müßig liegenbleiben. Mein Platz ist jetzt dort unten,“ entgegnete, auf das höchste erregt, Schwarz, abermals einen Versuch unternehmend, das Bett zu verlassen, der indes ebenso wie der letzte an dem Versagen seiner Kräfte scheiterte.

Der Arzt konnte ihm nichts erwidern, obgleich es auch ihm sonderbar vorgekommen war, daß Lohmann die Löscharbeiten in eigener Person leitete. Er empfahl dem Obersteiger vollkommene Ruhe an. Doch dessen Geist war zu rege, als daß er jetzt an ein Ausruhen denken konnte.

„Ist es gelungen, Röder vom Glückauf-Schachte aus zu retten?“ fragte Schwarz den Arzt, als sich dieser zum Gehen wandte.

„Das kann ich Ihnen nicht sagen, Herr Obersteiger. Aber ich werde Ihnen den Verwalter senden oder wen von den technischen Beamten ich antreffe,“ erhielt er zur Antwort.

„Wie befinden sich die zuletzt Geretteten?“

„Sie scheinen sämtlich außer Lebensgefahr zu sein.“

„Wie viele Personen sind in ärztlicher Behandlung?“

„Achtzehn Mann; sie sind sämtlich im Lazarett.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor.“

„Keine Ursache, Herr Obersteiger. Also nochmals, versuchen Sie zu schlafen. Ich werde Ihnen etwas senden, das nehmen Sie, wie der Wärter es Ihnen zubereiten wird. Er ist von mir instruiert worden. Auf Wiedersehen, Herr Obersteiger.“

Lange blickte Schwarz dem Arzte nach. Was mochte aus dem wackeren Röder geworden sein? War er tot, oder lebte er noch? Auf jeden Fall mußte vom Glückaufschachte aus alles unternommen werden, den Mann zu retten. Freilich schwebte, wenn die Vermauerung des Verbindungsstollens eingerissen wurde, auch dieser Schacht in einer gewissen Gefahr, aber wo es sich um ein Menschenleben handelte, mußten alle übrigen Rücksichten schweigen. Nun, bald würde er ja wohl erfahren, wie weit seinen Anordnungen nachgekommen sei. Es hieß, sich zunächst in Geduld fassen. Unerträglich langsam vergingen ihm die nächsten Minuten. Angestrengt horchte er, ob er keinen Schritt auf dem Gange vernehme, doch Stille herrschte in dem Gebäude.

Endlich nahten sich Tritte. Hastig richtete sich der Obersteiger auf, als die Tür geöffnet wurde und auf der Schwelle Direktor Lohmann erschien.

Der Eintretende befand sich in großer Aufregung. Nachdem er seinen Blick im Zimmer hatte umherschweifen lassen, befahl er dem Wärter, sich zu entfernen, und überzeugte sich darauf, daß dieser nicht etwa an der Tür lausche. Dann schloß er diese ab und wandte sich an Schwarz: „Das muß ich sagen, Herr Obersteiger! Sie haben ja nette Ansichten von Pflichtbewußtsein. Anstatt mit aller Energie die Abdämmungsarbeiten vornehmen zu lassen, unternahmen Sie Spaziergänge durch die Stollen und lassen dem Feuer viele Stunden Zeit zur Weiterausbreitung.

„Herr Direktor, es fehlte der Bergzimmerling Röder, einer unserer zuverlässigsten und tüchtigsten Arbeiter, der mußte unter allen Umständen gerettet werden. Das Feuer kam erst in zweiter Linie in Betracht, da es sich um ein Menschenleben handelte, das vielleicht noch gerettet werden konnte!“ unterbrach mit zornbebender Stimme Schwarz.

„Papperlapapp! Sie mußten wissen, daß Röder tot war, denn bei einer solchen Katastrophe kommt niemand, der sie verschuldet, mit dem Leben davon,“ hielt ihm der Direktor entgegen.

„Aber Röder hat die Katastrophe nicht verschuldet, Herr Direktor,“ unterbrach Schwarz seinen Vorgesetzten abermals. „Die haben Sie indirekt mit Ihrer falschen Sparsamkeit auf dem Gewissen, da die nötigen Summen zum Ausbau der Sicherheitsmaßregeln in den Gruben trotz meines Drängens nicht bewilligt wurden.“

„Man sieht, der lange, unnütze Aufenthalt in dem brennenden Schachte hat Ihre Geisteskräfte getrübt,“ gab der Direktor zurück, „sonst würden Sie solchen Wahnwitz nicht auszusprechen wagen. Der Morgenstern-schacht, wie überhaupt alle übrigen der Gewerkschaft, sind mit ausreichenden Sicherheitsvorkehrungen versehen, wie ja noch jede behördliche Revision erwiesen hat. Wenn diese Anlagen nicht tadellos funktionieren, so liegt das an Ihnen, denn Sie haben darüber zu wachen.“

Dieser ungerechte Vorwurf brachte das Blut des Obersteigers zum Wallen. Am liebsten wäre er aufgesprungen und hätte dem Direktor, der ihm fast alle Forderungen zur Sicherung des Betriebes abgelehnt, derb die Wahrheit gesagt. Daß ihn auch jetzt ein solches Schwächegefühl ergreifen mußte! So mußte er im Bette liegen und nur darauf bedacht sein, seine Gedanken zu konzentrieren, damit er die richtigen Worte fand, den Vorwurf gebührend zurückzuweisen. Eisigen Tones entgegnete er: „Sie wissen selbst gut genug, daß Ihr Vorwurf vollständig haltlos ist. Im übrigen wird ja die Untersuchung ergeben, daß ich gar nicht anders handeln konnte. Meine Berichte über die unvollkommenen und mangelhaft funktionierenden Sicherheitsanlagen müssen sich ja im Archiv befinden.“

„Die Untersuchung wird ergeben, daß Sie in unverantwortlicher Weise kostbare Zeit verstreichen ließen, ehe Sie etwas zur Bekämpfung des Brandes anordneten. Stundenlang hatte das Feuer Zeit, sich ungestört auszudehnen, so daß wir den ganzen Schacht jetzt unter Wasser setzen müssen. Wären sofort energisch Abdämmungsarbeiten vorgenommen, hätte das Unglück nicht diesen verheerenden Umfang annehmen können!“ erwiderte schneidend der Direktor. „Ihre erste Pflicht der Gesellschaft gegenüber, in deren Diensten Sie stehen, wäre das gewesen. Diese Unterlassungssünde wird uns ungeheuren Schaden einbringen, der noch gar nicht zu übersehen ist. Ihn zu verhindern, mußte Ihr ganzes Tun und Handeln beeinflussen. Daß bei dem Unglück ein Menschenleben zugrunde ging, ist bedauerlich, darüber aber durften Sie niemals den Kopf verlieren!“ setzte Lohmann hinzu.

Angesichts solch harter Anschuldigung verzichtete Schwarz auf jede weitere Auseinandersetzung. Von Ekel vor dem kaltherzigen Menschen da vor seinem Bette erfüllt, wollte er sich abwenden, als ihm Röder in den Sinn kam, über dessen Schicksal er sich gern Gewißheit verschafft hätte, deshalb fragte er: „Bei diesem Standpunkte Ihrerseits, der Ihnen das Recht zu geben schien, über den Kopf des damit beauftragten Steigers hinweg die Leitung der Löscharbeiten zu beanspruchen, darf ich auch wohl annehmen, daß Sie zur Rettung des Röder vom Glückaufschachte aus nichts unternehmen ließen, trotzdem ich das anordnete?“

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Ein unmöglicher Posten.

Es war in der Frauenversammlung, atemlos horchten die Zuhörerinnen auf die Worte, die von den Lippen ihrer berühmten Genossin fielen.

„Die Männer,“ sagte sie, „gefallen sich darin, die Fähigkeiten der Frau herabzusetzen und behaupten, wir könnten nicht in den Berufsklassen mit ihnen konkurrieren, die sie für ihr besonderes Monopol halten. Aber dem ist nicht so, die Frau ist jedem Posten gewachsen, den ein Mann ausfüllen kann, mag es in einem öffentlichen Amt sein, oder in einer privaten Stellung. Sie zeichnet sich sogar vor dem Mann meistens durch größeren Fleiß und größere Gewissenhaftigkeit aus. Ich fordere Sie auf, meine verehrten Zuhörerinnen, nennen Sie mir einen Posten, den eine Frau nicht ebensogut ausfüllen könnte wie ein Mann, in dem sie nicht ihre Fähigkeiten, ihren Fleiß, ihre Gewissenhaftigkeit und ihren Mut beweisen könnte. Es ist —“

Unbemerkt hatte ein Mann den Saal betreten und auf einer der hintersten Bänke Platz genommen, bei den letzten Worten der Sprecherin stand er auf und rief mit lauter Stimme in den Saal: „Ich weiß einen solchen Posten! Keine Frau würde es wagen, den Posten eines Rattenfängers anzunehmen.“ Und dann floh er aus der Versammlung.

Denkspruch.

Rat zu geben, das ist das dümmste Handwerk, das einer treiben kann. Rate sich jeder selbst und tue, was er nicht lassen kann.

Goethe.

Wie die Französin einkauft.

(Nachdruck verboten.)

Noch immer gilt die Pariserin als die unbestrittene Meisterin in der Kunst der Kleidung, aber sie verdankt diesen Triumph, so erzählt E. S. Thomas in einer anregenden Plauderei, keineswegs einer unbedingten Ueberlegenheit ihres Geschmacks über den Farben- und Formensinn anderer Völker. In Wirklichkeit verdankt sie ihren Ruhm als bestgekleidete Frau der Welt nur der Tatsache, daß für sie die Auswahl der Kleidung ein Problem ist, dessen Lösung sie willig Zeit, Gedanken und Arbeit opfert. Auch die eleganten Frauen anderer Nationen haben den Wunsch und den Ehrgeiz, vorbildlich schön gekleidet zu gehen, aber weder die Engländerin noch die Amerikanerin bringt für die Erlangung dieses Zieles so viel Willenskraft, Konzentration und Ausdauer auf, wie die mondäne Pariserin, der eine neue Robe, wenn auch vielleicht nur für einige Tage, restlos Lebensinhalt sein kann.

Man muß die Französin beim Einkaufen beobachten, wenn man verstehen will, durch welche Mittel sie ihre Siege erficht. Dann wird man überrascht sein, wie methodisch überlegt und konsequent die scheinbar so spielerische und inkonsequente Pariserin vorgeht, wenn es sich um ihre Kleidung handelt. Keine mondäne und wohlhabende Französin von gesellschaftlichem Rang unternimmt je am Vormittage Besorgungen. Doch ist ihr Morgen vollkommen mit der Sorge um ihre Kleidung ausgefüllt; nach der Toilette beginnt jene bunte Prozession der Wäscheschneiderinnen, der Korsettmacherinnen, der Handschuhverkäufer, die die neuesten Früchte ihrer Arbeit dem kritisch wägenden Blick der schönen Frau unterbreiten. Der Friseur kommt, um ihr über die neuesten Haartrachten Bericht zu erstatten und ihr beim Arrangement der Frisur mit Rat und Tat zur Seite zu stehen; zu gleicher Zeit erscheint ein Abgesandter einer Stickwerkstatt, um der verehrten Kundin die neuesten Monogrammentwürfe für Taschentuchstickereien zu zeigen.

Rasch fliegen die Stunden dahin; gegen elf Uhr unternimmt man vielleicht eine kurze Automobilfahrt in den Bois, oder man erfüllt die heilige Pflicht, das Lieblingshündchen höchst persönlich spazieren zu führen, wobei der kleine Pinscher selbstverständlich einen Hundeüberzieher modernsten Schnittes trägt, in dem auch die Tasche nicht fehlt, die das kleine Taschentuch des Hundes birgt. Aber die wirklich ernste Arbeit des Tages beginnt erst nach dem Déjeuner. Von zwei Uhr ab stehen in den großen Schneiderateliers die Mannequins den Kundinnen zur Verfügung.

Die Französin wird fast nie zur Bestellung einer neuen Robe allein erscheinen, sie kommt mit einer Freundin oder mit einer vertrauen Kammerzofe, die aufmerksam die Vorführung der Modelle mit beobachtet. Und rasch fällt einem auf, wie systematisch die Pariserin bei ihrem Einkauf zu Werke geht. Zunächst beurteilt sie das vom Mannequin vorgeführte Modell nur auf seinen „Effekt“, auf seinen Gesamteindruck, prüft den Fall des Rockes und die Materialwirkung des Stoffes. Sie studiert das Entscheidende: die Linie. Erst wenn hier die fühlwägende Prüfung befriedigt, erlaubt sie ihrem Blick, die Einzelheiten des Kostüms aufzunehmen. Dabei entgeht ihren forschenden Augen auch nicht die geringste Kleinigkeit; alles muß harmonisch zusammenklingen, kein fremder Akzent darf das Gesamtbild stören. Dabei wird in den vornehmen Salons Tee serviert, und während Madame Toast knabbert, sucht sie, gelassen wägend, bei widerspruchsvollen Kreationen das Gleichgewicht herzustellen. Und kommt sie endlich zu einer Entscheidung, so müssen noch viele Einzelheiten erledigt und vereinbart werden, ehe der Auftrag erteilt wird. Die Qualität des Materials wird eingehend erörtert und unzweideutig festgelegt. Ja, in den meisten Fällen besteht die Pariserin auf einer schriftlichen Vereinbarung, auf einem regelrechten Vertrag mit der Schneiderin; in diesem Dokument ist der Preis festgesetzt, ist bestimmt, daß das fertige Kleid eine genaue Kopie des gezeigten Modells sein muß, und Stoffproben werden dem Abkommen beigefügt. Das Datum der ersten Anprobe wird sorgsam notiert.

Und merkwürdig: all dies vollzieht sich mit der größten Ruhe, mit Ueberlegung, ohne Hast; ganz im Gegensatz zu den Einkäufen der reichen Amerikanerinnen, die stets nervös und unruhig sind, weil sie eine Verabredung haben, weil ihnen die Zeit fehlt, und weil sie vor lauter überhastetem Auswählen zu keiner endgültigen Wahl kommen können. Die Pariserin ist sich schon vorher darüber klar, welcher Art ihr neues Kleid sein soll; wenn sie den Salon betritt, läßt sie sich nur die Modelle vorführen, die der Richtung entsprechen, die sie bei ihrer Kleidung einzuschlagen gedenkt. Die Engländerin, die Amerikanerin und die Deutsche dagegen schwimmen in einem grenzenlosen Meere vager Vorstellungen. Sie brauchen „irgend etwas Hübsches“ und sind entschlossen, sich zunächst einmal alles anzusehen. Vielleicht haben sie dunkel das Gefühl, daß sie eigentlich ein elegantes Schneiderkleid haben wollen. Aber bestellen sie es? Durchaus nicht. Die kluge Schneiderin weiß den Blick durch irgendeine reizende Komposition zu blenden; wenn die Fremde dann wieder auf der Straße ist, entdeckt sie, daß sie ganz etwas anderes bestellt hat, als sie eigentlich haben wollte und braucht. Die Pariserin aber hat eigentlich schon zu Hause gewählt und vor allem: sie hat Zeit.

Der Nachmittag bei der Schneiderin darf nie durch Verabredungen gefährdet werden. Nur wenn man weiß, man hat Zeit, hat man auch die nötige Ruhe, um wirklich zu urteilen und zu wägen. Und darum bleibt die Pariserin auch heute noch die bestgekleidete Frau

Moderne Antiquariats-Literatur

Alle Bände in „Echt Leinen", einige in „Seide", neu eingebunden.

Preise solange der Vorrat reicht

40, 50, 65, 75, 90, 100, 125 Pfg.

Nr.

1 Leonid Andrejew, Der Gedanke. 165 S.
5 Holger Drachmann. Kirche und Orgel. 188 S.
5 Karl Larsen, Sechzehn Jahre. 205 S.
6 Wilhelm Thal, Das verschwundene Manuskript. 160 S.
7 Toni Schwabe, Hochzeit der Esther Franzenius. 193 S.
9 Gustav Adolf Müller, Pater Fulgentius. 213 S.
11 Arthur Zapp, Der Tanzteufel. 2 4 S.
13 Wilhelm Jensen, Iris-Genziane. 163 S.
15 Georg Hirschfeld, Madonna im ewigen Schnee. 120 S.
17 Spielberg, Gedanken und Meinungen 256 S
19 Maria Janitschek, Olympier Ueberm Tal 160 S.
21 Martha R Fischer, Auf dem Wege z. Paradies. 321 S.
23 Ludwig Jacobowski, Anne Marie. 143 S.
25 Renate Fischer, Auf dem Wege z. Paradies. 129 S.
27 Mite Kremnitz, Elina 197 S
29 Paul Lindau, Herr und Frau Bewer 154 S.
31 Philipp Langmann, Wirkung der Frau. 188 S.
33 Siegmund Cronbach, Onkel Jonas. 160 S.
35 E. v. Adlersfeld-Ballenstrem, Zigeunerblut. 136 S.
37 Oskar Klein, Im „Zoo" und Anderes. 264 S.
39 Clara Horath, Dan und Lizzie. 248 S.
41 Robert Thomas, Unter Kunden. 475 S.
43 Felix Salten, Künstlerfrauen. 155 S
45 Richard Gutschmidt, S. Majestät d Reisende. 100 S.
47 Ludwig Anzengruber, Kleiner Markt. 91 S
49 Richard v. Wurmb, Ein Bauspekulant. 299 S.
51 Ernst Georgy, Jenseits der Ehe 163 S.
53 Edmund Edel, Der gefährliche Alte. 116 S.
55 Hermann Heiberg, Leiden einer Frau. 264 S.
57 Marie Madeleine, Aus faulem Holze. 208 S.
59 Oskar Klein, Bei Kempinski. 159 S.
61 R D. Blackmore, Lorna Doone. 280 S.
63 Dora Helfft, Ein moderner Jurist. 267 S.
65 Frances Külpe, Drei Menschen. 223 S.
67 M. Madeleine, „Frivol", Aus d Leben ein. Pferdes. 200 S.
69 Fritz Friedmann, Eine Gestalterin. 170 S.
71 Elisabeth Möhring, Die Letzten. 212 S.
73 Hans Grunow, Vom Wege. 192 S.
75 Alexander Andreas, Feuer. 506 S.
77 Dr. Berg, Moment-Aufnahmen. 200 S.
79 Marie Madeleine, Arme Ritter. 2 5 S.
81 Frederic Boutet, Geschichten in der Nacht. 203 S.
83 Novellen und Skizzenschatz. 144 S.
85 Kurt Berns, Der Schuldschein. 208 S.
87 I Zangwill, Der König der Schnorrer. 184 S.
89 Julius Verne, Claudius Bombarnac. 326 S.
91 Julius Verne, Kein Durcheinander. 224 S.
93 Julius Verne, Schwarz-Indien 236 S.
95 Anton Freiherr v. Perfall, Der Nachtfalter 200 S.
97 Julius Verne, Herr der Welt. 226 S.
99 Julius Verne, Ein Drama in Livland. 278 S.
01 Julius Verne, Der Südstern 319 S.
03 Julius Verne, Der grüne Strahl.
05 Julius Verne, Schule der Robinsons. 248 S
07 Julius Verne, Die fünfhundert Millionen. 252 S.
09 Julius Verne, Eine Idee des Doktor Ox 327 S.
11 Julius Verne, Reise nach d. Mittelpunkt d Erde. 283 S.
13 Julius Verne, Reise um den Mond. 292 S.
15 Julius Verne, Von der Erde zum Mond 273 S
17 Reinhold Ortmann, Ohne Gewissen. 202 S.
19 Fr. Ida Kremer, Im Kampfe um ein Königskind. 236 S.
21 Max Schönau, Geschminkte Liebe. 218 S
23 Julius Verne, Wilhelm Storitz' Geheimnis. 245 S.
25 Julius Verne, Jean-Marie Cabidoulin. 262 S.
27 Julius Verne, Das Dorf in den Lüften 277 S.
29 Julius Verne, Clovis Dardentor. 241 S.
31 Julius Verne, Karpathenschloss. 232 S.
33 Julius Verne, Der Chancellor. 213 S
35 Julius Verne, Eine schwimmende Stadt. 294 S.
37 Julius Verne, Abenteuer. 280 S.
39 Carl Busse, In der Grenzschenke. 119 S
41 Franz Schamann, Die Nachwehen. 521 S.
43 Julius Verne, Fünf Wochen im Ballon. 372 S.
45 Königsbrun-Schaup, Die Bozumilen. 385 S.
47 A. Niemann, v Garsebach d Garde-Panzerreiter. 229 S.
49 Novellen und Skizzenschatz. 167 S
51 Magd Thoresen, D Luknehof Niels Lochimhaus. 504 S.
53 Beate Bonus, Malergeschichten. 404 S
55 Hermann Heiberg, Die goldene Schlange. 340 S.
57 Beate Bonus, Malergeschichten. 194 S.
59 Harold Morre, Die Drei. 230 S.
61 H. v. Balzac, Modeste Mignon. 314 S.
63 Ida Boy-Ed-Gesina, Erdrückt. 96 S.
65 Anna Katherina Green, Das Filigran-Herz. 276 S.
67 C Zöller-Lionheart, Aus gutem Hause. 170 S.
69 Georg Fernandes, Hilda Reichardt. 129 S.
71 John Ames Mitchell, Waldesrauschen. 130 S.
73 Ferdinand Stieber, Das ewige Irren. 166 S.

169 Franziska Mann-V. Mädch. m d. singend. Herzen. 157 S.
171 Arthur Achleitner, Geschichte a deutsch Alpen 287 S
173 Max Bittrich, Spreewaldgeschichten. 304 S.
175 Walter Harlan, Die Dichterhörse. 304 S.
177 Else Otten u R. Speyer, Spanische Novellen. 201 S.
179 Karl Grunert, Der Marsspion 303 S.
181 Nicolai (Henrik Scharlieg), Zur Neujahrszeit. 303 S
183 Heinrich Zschokke, Hans Dampf, Kl Ursachen. 304 S.
185 Horst Bodemer, Graf Kwelerath u. seine Söhne 481 S.
187 A. Latzko, Roman des Herrn Cordo. 147 S.
189 Hermann Heiberg, Menschen untereinander. 472 S
191 Friedrich Fürst Wrede, Evoe. 254 S.
193 J E. Poritzky, Liebesgewalten. 152 S
195 Walter Turszinsky Katastrophen 168 S.
197 Henrik Pontoppidan, Nachtwache. 192 S.
199 J. Barbey d' Aurevilly, Die Besessenen. 160 S.
201 Spiller v. Hauenschild, Aus der Junkerwelt 380 S.
203 Sibilla Aleramo, Eine Frau. 245 S.
205 Julius Verne, Robur der Sieger. 268 S
207 Julius Verne, Der Archipel in Flammen. 264 S.
209 Palme-Paysen, Rätsel am Mälarsee.
211 Aug. König, Dondorf und Söhne. 228 S.
213 A. v Gersdorff, Eine wunderbare Person. 203 S.
215 Novellen und Skizzenschatz I. 112 S.
217 Ernst v. Wolzogen, Vom Peperl 147 S.
219 W. A. Wellner, Deutscher Humor II. 286 S
221 Lewin Schücking, Agathens Geheimnis. 302 S.
223 Hans Hauptmann, Auf tönernen Füssen. 304 S.
225 C. Williamson, Das Liebesamt. 383 S.
227 Hermann Heiberg, Die Spinne. 436 S.
229 K. G. Bröndsted, Freiheit 514 S.
231 Heloise v. Beaulieu, Höhenluft 277 S.
233 Victor Naumann, Erlösst. 227 S.
235 Grazia Deledda, Gerechtigkeit 246 S.
237 Elek Benedek, Anna Huszar. 158 S.
239 Anna Vogel vom Spielberg, Irrende Seelen. 175 S.
241 A. v. Gersdorff, Unser gnädiger Herr. 218 S.
243 Marcel Prévost, Julchens Heirat. 135 S.
245 Novellen und Skizzenschatz V. 96 S.
247 Marcel Prèvost, Die kleine Venzolanerin. 140 S.
249 Alice Schalek, Auf dem Touristendampfer. 195 S.
251 W. von Cube, Der Provodnik. 139 S.
254 Elifford Ashdown, Romney Pringle. 187 S.
257 Cesare Cartellieri, Ein Luca della Robbia. 206 S
260 Fred M. White, Die Purpurorchidee. 186 S.
263 Louis Tracy, Lady Delia. 228 S.
266 Fred M. White, Um des Mammons Willen. 203 S
269 M. Kossak, Die Erbtante. 179 S.
272 Dietrich Theden, Menschenhasser. 241 S.
275 Eugen Guglia, Begräbnis des Schauspielers. 159 S.
278 Prinzessin Olga Cantacuzine, Carmelia. 192 S.
281 Elise Orzesko, Der Australier. 192 S.
284 P. Baronin Bülow-Wendhausen, Ohne Herz. 154 S.
287 Helene v. Beniczky-Bajza, Gräfin Ruth. 173 S.
290 Lord Lytton, Der Ring des Amalis. 160 S.
293 G. Eliot, Der gelüftete Schleier u. Bruder Jacob. 157 S.
296 Eugen Sue, Die Marquise von Alfi. 190 S.
299 Jeanne Malviet, Marca 192 S.
302 W Kreuth, Nach dem Schiffbruche. 160 S.
305 Albert Delpit, Witwe Sorbier. 174 S.
308 Irma v. Troll-Borostiany, Was ich geschaut. 159 S
311 Michail Lermontow, Der Held unserer Zeit. 190 S.
314 Jokai, Corius.
317 Fernan Caballero, Spanische Novellen. 191 S.
320 Iwan Turgènjew, Der Fatalist. 157 S.
323 Max Besozzi, Späte Einsicht 192 S.
326 Iwan Turgenjew, Frühlingsfluten. 157 S.
329 August Maquet, Liebe und Verrat. 172 S.
332 Paul Feval, Der schwarze Bettler. 155 S.
335 Moritz Jokai, Die weisse Rose. 159 S.
338 H. Hilde-Brand, Die Nonne 126 S.
341 Guy de Maupassant, Schwarz-Braun-Blond. 137 S.
344 Ludwig Thoma, Assessor Karlchen 160 S.
347 Freiherr v. Schlicht, Alarm. 149 S.
350 Freiherr v. Schlicht, Der Dichterleutnant. 119 S
353 Jacob Wassermann, Schläfst du Mutter? 107 S.
356 Emile Zola Die Schultern der Marquise. 130 S.
359 Otto v Leitgeb, Der verlassene Gott. 358 S.
363 J. v. Wildenrath, Meister Josephus. 159 S.
375 Guy de Maupassant, Bauerngeschichten. 140 S.
387 Charles Sealsfield, Die Prärie am Jacinto. 210 S.
399 Stefan v. Kotze, Ruth. 175 S.
411 Hermine Wild, Eure Wege sind nicht m. Wege. 287 S.
423 Wilhelm Müller, Debora 277 S.
435 G. Kinkel, Margret. 362 S.
447 Prosper Mérimeé, Colomba. 301 S.
459 v. Eichendorff, Aus dem Leben e Taugenichts. 272 S
471 A. E Brachvogel, Friedemann Bach. 304 S

Lassen Sie sich die Bücher in meinem Laden vorlegen.

Ohne Kaufzwang!

Zwecks schnellerer Bedienung bitte ich die betreffenden Nummern zu verlangen.

Bei Entnahme mehrerer Bücher auf einmal ☞ Ratenzahlung. ☜

Buchhandlung Carl Braus,

Schwerte-Ruhr, Grosse Marktstr. 3-5.

D.R.P. 162656
Dr Fehrlin's
Histosan
Chokolade-Tabletten & Sirup.

Für Lungenkranke:
Histosan-Sirup
Histosan-Tabletten
Histosan-Pulver

Von Aerzten verordnet. 1 Fl. Sirup, 1 Schachtel Tabletten oder Pulver je Mk. 3,20. 1/2 Schachtel Tabletten Mk 1,80. Erhältlich in d. Apoth., wo nicht, durch die **Stadt-Apotheke i Singen** a H.

Prospekte etc. von der **Histosanfabrik Schaffhausen** (Schweiz), **Singen a. H.** (Baden).

---

1 neues Kleid
für 75 Pfg.
durch Selbstfärben
mit 7127
Brauns Stoff-Farben
Paket 10 u. 25 Pfg.
Drogerie
M. Mehlhose.

Zwangs-Verkauf.

Am Mittwoch, den 29. Oktober cr., vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokale beim Wirt Müller hierselbst

1 Kommode u. 6 Stühle

gegen bar versteigern.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher

Junge Leute mit einem Kind suchen per sofort eine 7134

Wohnung

von 2 Zimmern.

Näheres in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Elektro-Monteure u. Hülfsarbeiter

denen Gelegenheit geboten ist, sich als Elektriker gründlich auszubilden, auf sofort gesucht

Richard Marquis
7135 Hagenerstraße 10.

Auch in der
Schwerter Fleischhalle
ist
Pelikaleb-Rindfleisch
zu haben.
Nur Mollkestr. Nr. 44.

Tango, One step.
Two step und
Boston
lehrt zu jeder Tageszeit.
7125 Joh. Bartsch und Frau.

Wer verk. sein Grundstück

ganz gleich welcher Art auch m Geschäft, Fabrik, Landwirtschaft ex? Verl. Sie meinen kosten- u. bedingungslosen Besuch. Conrad Otto fr. E Kommen Nachf.) Köln a Rh., Kreuza. 8.

Wohnungen

vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwerter Zeitung.

Alte eingeführte
Feuerversicherungs-Gesellschaft
sucht rührige Vertreter bei höchsten Provisionen.
Offerten unt. Dr. Z. 10938 an Rudolf Mosse, Düsseldorf.

Käse!

II. Harzer Käse	4 Stück	10	Pfg.
„ „ „ grosse	2 „	10	„
„ „ Stangenkäse	3 Stück	25	„
„ Limburger-Käse	p. Pfund	48	Pfg.
„ Stangen „	„ „	50	„
„ Holländer „	„ „	68	„
„ Edamer „	„ „	85	„
„ Schweizer „	p. Pfund	125	„

L. Weinberg.

„Im Reiche des Wassers."

Am Kirmestage, den 29. Oktober 1913:
Auftreten einer erstklassigen
Varietee-Gesellschaft.
Im großen Saale:
Reihen-Tanz.
Süddeutsche Bedienung!
Entree frei! Entree frei!
Es ladet freundlichst ein
7114 **M. Jockenhöfer.**

---

ff. Frischobst-Marmelade	Pfd. 29 Pfg.
ff. Kunsthonig	„ 29 „
ff. Rübenkraut	„ 16 „
ff. Pflaumen-Mamelade	„ 35 „
ff. reines Apfelkraut	„ 34 „

L. Weinberg.

Heute frisch eingetroffen.

Bratschellfisch	3 Pfd.	50	Pfg.
Portionsschellfisch	3 „	59	„
Kabeljau	5 „	85	„
	10 „	60	„
Frische Muscheln	5 „	35	„
„ Bücklinge	3 Stück	20	Pfg.
Heringe	Dtz	50, 65, 75	„
Frankfurter Würstchen	2 Paar	35	„

bei Abnahme von einer Büchse 30 Paar billiger.

Mainzer Käse	4 Stück	10	Pfg.
dto. 1 Kiste	100 „	235	„

Bratheringe, Rollmops, Marin. Heringe billigst
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstraße 23.

Texte zu

Götz von Berlichingen	20 Pfg.
La Traviata	20 „
Der Bettelstudent	50 „
Der fliegende Holländer	80 „
Die Hugenotten	25 „
Don Juan	25 „

vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus Schwerte (Ruhr)
Grosse Marktstr. 3—5.

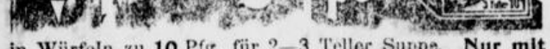


Meyers Versenk-Pulte
für Schreibmaschinen
werden von über 1000 Firmen benützt.
Verlangen Sie noch heute Preisliste.
Hinrich Meyer, Dresden 28.

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Zur Kirmes!
Großer Ball
Anfang 6 Uhr Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
C. Köster, Wilhelmstr.

Wirklich ausgezeichnet schmecken



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2—3 Teller Suppe. **Nur mit Wasser** in kürzester Zeit zuzubereiten. Ich empfehle dieselben jedermann auf das angelegentlichste.
Carl Lethaus, Kampstr. 7.

Restaurant Reichskrone!
Am **Kirmestage** in den Restaurations-Räumen neben dem Kino
großes humoristisches Konzert.
Eintritt frei. **Eintritt frei.**

Puppen-Klinik.
Alle Reparaturen an Puppen werden schnell und billig ausgeführt. Grosse Auswahl in Ersatzteilen, wie Köpfe Bälge, Arme, Beine, ansetzen gratis. Puppenperücken auch von eigenen Haaren billig. Grosse Ausstellung in gekleideten und ungekleideten Puppen, billige Preise. Mein Lager in Pfeifen, Stöcken, Portemonnaie, Hosenträger, Bürsten, Spiegel, Taschenmesser etc. bringe in empfehlende Erinnerung
Anton Suttmann, Wilhelm- u Bismarckstr Ecke.

Restaurant z. Hirsch
Inhaber: **W. Gremme**, Wilhelmsplatz.
Am Kirmestage
Grosses Konzert
Süddeutsche Bedienung.
ff. Speisen und Getränke.

Erhalte Ende der Woche **1 Waggon hochfeine Winter-**
Dauer-Aepfel
verschiedene Sorten.
Diedr. Hesse
Fernruf 239. **Hagenerstr. 13.**

Achtung. Achtung.
Bringe für die Kirmes meine
Speise-Wirtschaft
in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll
7113 **H. Brenne, Wilhelmsplatz 12.**

Hotel Duisberg
Am Kirmestage. Spezialität:
selbsgemachte Rinderwurst und italienischer Salat.

Zur Kirmes! Zur Kirmes!
ff. Knackwürstchen, Rinderwürstchen, Fleischwurst, Knoblauchwurst, Leberwurst Blutwurst usw. usw.
Alles in bester Qualität. Ebenso
Schinkenspecke, Rollschinken.
Pr. Rindfleisch sowie **pr. Schweinefleisch**
zu den billigsten Preisen.
Schwerter Fleisch-Halle
Telefon 133 **Inhaber: Siegmund Levy** Telefon 133
Wurstfabrik mit elektr. Betrieb. Moltkestraße 44.

Kriminal-Detektiv-
Romane
nur 30 Pfg.
statt Mk. 1.—.
liefert so lange der Vorrat reicht die
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr) Gr. Marktstr. 3—5.



Auf zu Goecke!



Empfehle für Kirmes prima Fleisch.

Frisch Gehacktes		
Fleischwurst	Pfd	50 Pfg.
Knackwürstchen	à St.	5 „
Frickadeln	à St.	10 „

ff. Portionen Sauerbraten
in und außer dem Hause.
Goeckes Roßschlachterei
mit elektrischem Betrieb.
Nur Mährstraße 5 Nur



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein
garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Rassin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.



„Wir Frauen seien mangelhaft,
Wir hätten keine Urteilskraft".
Dies sagt mir oft mein lieber Fritz,
Er meint es ernst, - es ist kein Witz!
Und doch! - Wer überzeugte ihn
Von Schlinck's Palmona und Palmin?
Dr. Schlinck's
Palmin = Pflanzenfett,
Palmona = Pflanzen-Butter-Margarine
sind die führenden Marken.
IVO PUHONNÝ.

Hotel Ostermann.
Kirmes-
Abends im grossen Saale **Tanz.**
Entree frei! Entree frei!

Tanz-Schule.
Dienstag, den 4. November abends 8 Uhr beginnt im Hotel **Ostermann** (Inh. Herr Hegemann) unser neuer Kursus in der
Tanz- und Anstandslehre.
Gefl. Anmeldungen erbitten im obigem Lokal und in unserer Wohnung Bahnhofstr. 1.
Unterricht an einzelne Personen zu jeder Zeit.
7126 **Joh. Barisch und Frau.**

Neu! **Neu!**
Am Kirmestage im Lokale **Wilmsmann,** (früher Klempt)
Gastspiel
der Spezialitäten-Gesellschaft Brandow.
Kapellmeister: **Kurt Brandt.**
Betty Brandow, Soubrette; 7102
Willy Eckardt, gen. das geniale Unikum;
Iris Bernhardi, Tanz-Soubrette;
Willy u. Betty Brandow, modernes Gastspiel.
Es gelang. die neuest. Sachen zur Aufführung.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Süddeutsche Bedienung!

Für bei uns gekaufte
Betten
übernehmen wir jahrelange Garantie. Die Preise sind sehr billig gestellt.
Gebr. Stein,
Schwerte.
2

Für Trauer
empfehle 5647
in grosser Auswahl
Damenblusen
Kostümröcke
Paletots
Unterröcke
Schürzen
Handschuhe
Kaufhaus Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Schwerter Frauenverband.
Der
Samariter-Kursus
beginnt **Donnerstag abend 8¼ Uhr** in der Aula der Töchterschule. 7119

Wir suchen Grundstücke u. sonst. günst. Objekte aller Art, auch beschaff. wir Teilhaber. Besuch kostenlos. Distr. Behandlg. Ia. Referenz **Hypotheken- u Treuhand-Ges. Köln, Gereonshaus.**

Reichskrone.
Vornehmstes und größtes Lichtspieltheater in Schwerte.
28 und 29. Oktober:
„Die Rechte des Herzens"
Ein Landarzt, Alfred Keller, glaubt in Gerda Larson das Ideal seines Lebens gefunden zu haben. Gerda, die aus der Familie eines Künstlers stammt, langweilt sich bald bei ihrem ernsten Mann auf dem Dorfe. Sie kehrt bald zu ihrem Vater zurück und bleibt auch dort trotz Alfreds Bitten. Erst an Alfreds Krankenlager wird ihre Liebe wieder wach, die Rechte des Herzens haben sich geltend gemacht. Ein durch Wahrheit und Realistik seiner Handlung hervorragender Film. — 2 Akte
„Max und die Liebe"
Diese große Komödie ist eine der heitersten unter den Darbietungen des unerreichten Max Linder. Max lernt auf ungewöhnlichem Wege Lilly Fitz, die Tochter eines Barons kennen. Es gelingt ihm nach Ueberwindung verschiedener Schwierigkeiten seinen Heiratsrivalen zu besiegen und als Lohn Lillys Hand zu erhalten. Neuester Linder-Film. — Dreiaktige Komödie.
„Unter Indianern".
Ueberaus spannendes Drama aus dem wilden Westen.
Fritzchen ist verschwiegen.
Neue Geschichte vom kleinen Fritz.
Der französische Jura.
Herrlich kolorierte Aufnahme.
Die glücklichen Unternehmer.
Humoreske.
Gerdas List.
Komödie.
Pathé-Journal. Neues aus aller Welt.

Schwerter Kirmes!
Auf
Zur Glocke!
Lachen Humor
Auftreten der überall beliebten Lustspiel- und Varité-Truppe
Direktion Geon Sterks.
Morgens 11—1 Uhr Matinee.
Dezentes
Familien - Programm!
Tanzen
Ferner empfehle zur Kirmes:
ff. Rinderwurst und diverse Schnittchen, Sülze etc. etc.
Bier im Varité 10 Pfg.
W. Stamm.
7107 „Zur Glocke".

Metropoltheater.
Brüchstraße 12. Direkt am Markt.
Im Saale des Gasthofs „Zum alten Rathaus".
Nur am Kirmestage:
Auftreten der größt. humorist. Kino-Schauspieler wie:
Max Linder, Augustin, Lehmann, Fritzchen, Max und Moritz usw.
Kommen Sie ins Metropol-Theater und Sie werden sich köstlich amüsieren.
In meinen Gesellschafts-Zimmern
großes Künstler-Konzert.
Original-Wiener Schramel.
Es ladet freundlichst ein
7118 Aug. Müller.

Ruhrtaler Sängerverein, Schwerte.
(Inhaber des Kaiserpreises und höchster Ehrenpreise).
Sonntag, den 2. November cr., nachm. punkt 4 Uhr:
Konzert im Freischütz.
Solisten: **Frau E. Dietrich-Kaiser**, ehemal. Großherzogl. Hess. Hofopernsäng. Sopran, **Düsseldorf.**
Herr Heinrich Dahlbädding, Schwerte, Tenor.
Herr Fritz Schäfer, Bariton.
Feurich-Flügel aus dem Pianoforte-Magazin **Schulze zur Wiesche & Comp., Dortmund.**
Eintrittspreis 60 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg. Vorverkaufskarten sind zu haben in der Zigarrenhandlung H. Winkelmann und bei den Friseuren Strack, Hüstingstraße, Klocke, Bahnhofstraße, beim Vereinswirt Walther 7100 und bei den Mitgliedern.

...ben, aber Sie waren fast immer verreist. Am ...n hat mir der Besuch bei dem Grafen Kayser- ...außerdem die schöne Dampferfahrt nach Hela ...die Fahrt zum Kriegsschiff Prinz Albert, die ...enburg und Sie selbst gefallen, weil Sie uns ...erde besucht haben, wo wir abphotografiert ...en. Aber bei unserem Essen wird das für Ih- ...zu teuer. Ich habe 5½ Pfund zugenommen. ...offe von Ihnen dasselbe, und daß es Ihnen ...t geht, wie mir. Wenn Sie sollten mal wie- ...Langens einladen, dann möchte ich gern wieder ...Beste Grüße an Sie und Ihre Gemahlin.

H. D."

Lieber sitzen, als zahlen! Ein drolliger ...all hat sich dieser Tage in der Nähe von Kras- ...Selo in der Konstantinowskaja Wolost er- ...t. Der Landhauptmann des Kreises versam- ...eines Morgens die Bauern um sich und hielt ...einen längeren interessanten Vortrag über ...hohe Bedeutung der Luftschiffahrt für den ...t. Nachdem er lange genug auf die gespannt ...ende Schar eingeredet hatte und sie genügend ...klärt zu haben meinte, bat er zum Schluß ...Bauern, ihr Scherflein zum Bau einer russi- ...Luftflotte beizutragen. Als er sich dann hin- ...gegeben hatte, debattierten die Bauern eine ...lang erregt hin und her und sandten da- ...eine Abordnung zum Landhauptmann, um ...diesem zu unterhandeln. „Ew. Wohlgeboren", ...der Sprecher der Abordnung, „die Versamm- ...bittet Ew. Wohlgeboren untertänigst, dies- ...nach Gnade walten zu lassen. Die Zeiten sind ...t und wir haben das Geld heuer gar sehr ... . . . Könnte denn nicht an Stelle der ...afe eine Arreststrafe treten? Wir würden ...Strafe dann bald absitzen . . ."

Letzte Drahtmeldungen.

Zur Lösung der braunschweigischen Frage.

Berlin, 28. Okt. Zur Annahme des Antrages Preußens hinsichtlich der braunschweigischen Frage durch den Bundesrat schreibt die Deutsche Tageszeitung: Der Bundesratsbeschluß, an dessen Zustandekommen kein Zweifel besteht, ist also zur Tatsache geworden. Der Einzug des Prinzen Ernst August wird erfolgen, ohne daß eine Aenderung und Klärung der Sachlage herbeigeführt ist. — Die Voss. Ztg. meint: Das Spiel ist aus. Was nach den Ankündigungen der letzten Wochen und der Haltung des Reichskanzlers kommen mußte, ist gekommen. Die Zukunft ruht im Schoße der Götter. — Das Berl. Tageblatt sagt: Die herzogslose, die schreckliche Zeit ist für das braunschweigische Land vorüber. Das Interregnum der Regentschaft kann als beendet angesehen werden. Kühlere Köpfe dürften ihr Urteil dahin zusammenfassen: Die verbündeten Regierungen haben die braunschweigische Frage gelöst, indem sie ihre staatsrechtliche Ueberzeugung von 1907 stillschweigend ablegten, und sie haben zugleich die Lösung der Welfenfrage vertrauensvoll der Zukunft anheimgestellt. Es bleibt zu hoffen, daß dieses Vertrauen nicht getäuscht werden möge. — Die Germania führt aus: Dem regierenden Herzog von Braunschweig und seiner Gemahlin bringt nicht nur Land und Volk, sondern das ganze deutsche Volk beim Antritt der Regierung die herzlichsten Glückwünsche und vollstes Vertrauen entgegen Das Recht hat schließlich nach einer wunderbaren Prüfung der Geschicke doch über die Macht den Sieg davongetragen. Und wie die junge Herzogin von Braunschweig vor ihrer Verheiratung der Sonnenschein des Kaiserhauses gewesen ist, so möge sie auch für ihr neues Herrschaftsgebiet, das Herzogtum Braunschweig, nicht nur in der neu begründeten Familie, sondern im ganzen Lande stets der beglückende Sonnenschein sein und bleiben.

Schrecklicher Tod.

Hamm i. W., 28. Okt. Ein entsetzlicher Unglücksfall, der den Tod eines blühenden Menschenlebens zur Folge hatte, ereignete sich in der Oelmühle von Bröckelmann u. Co. Der 20jährige Arbeiter Thale aus Nienburg an der Weser gebürtig geriet in eine Transportschnecke, wodurch ihm das linke Bein bis zur Hüfte zermalmt wurde. Der Bedauernswerte mußte etwa eine halbe Stunde in seiner qualvollen Lage ausharren, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Maschine mußte auseinandergenommen werden. Thale erlag nach mehreren Stunden im Krankenhause seinen schrecklichen Verletzungen.

Eisenbahnunfall.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Gestern nachmittag um 2 Uhr 25 Min. sind bei der Blockstelle Hellerhof die aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzüge 8603 und 7707 zusammengestoßen. Verletzt sind fünf Eisenbahnbedienstete, unter ihnen zwei Schaffner. Der Materialschaden ist unerheblich.

500 Werftarbeiter ausgesperrt.

Geestemünde, 28. Okt. Die Leitung der Tecklenborg-Schiffswerft ist gezwungen, heute wieder 500 Arbeiter zu entlassen. Zum Ausstande der Nieter und Bohrer auf der Werft ist noch mitzuteilen, daß entgegen anderweitigen Meldungen sich der Arbeitgeberverband der deutschen Seeschiffswerften schon im Verlaufe der vorigen Woche mehrfach mit der Lage auf der Tecklenborg-Schiffswerft und den etwaigen Konsequenzen für die übrigen deutschen Werften beschäftigt hat und daß auch der Geschäftsführer der Gruppe deutscher Seeschiffswerften am Freitag in Geestemünde weilte.

Lustmord.

Landsberg am Lech, 28. Okt. Der Oberbayerische Generalanzeiger meldet, daß gestern nachmittag 2 Uhr die 22jährige Dienstmagd Weißmüller ermordet worden sei. Man nimmt Lustmord an.

Abwendung einer zweiten Titanic-Katastrophe.

London, 28. Okt. Der in Liverpool eingetroffene, aus Kanada kommende Riesendampfer „Teutonic" von der White Star Line ist durch die Geistesgegenwart eines Offiziers dem Schicksal entgangen, dem im April 1912 sein Schwesterschiff „Titanic" beim Kap Race zum Opfer gefallen ist. Der Kapitän berichtet, daß er 170 Seemeilen östlich von Belle Isle mit knapper Not dem Zusammenprall mit einem Eisberg entgangen ist. Der Offizier am Bug warnte den Kapitän noch rechtzeitig. Die Maschinen wurden rückwärts gestellt und der Dampfer drehte wenige Meter weit an dem Eisberge vorbei, der hoch über sein Deck hinausragte.

Schwerer Eisenbahnunfall.

Neuyork, 28. Okt. Auf der Strecke Neuyork-Boston entgleiste in vergangener Nacht in der Nähe von Providence ein Schnellzug. Mehrere Wagen stürzten die Böschung herab. 15 Personen wurden schwer verletzt.

Briefkasten.

Sch. **Hennen.** Selbstverständlich müssen Sie vom 1. Januar ab einer Ortskrankenkasse angehören.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

30. Starke Winde, kühl, Regenfälle.
31. Kühl, rauhe Luft, veränderlich.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte

Damen-Ulster

offen und geschlossen zu tragen, kauften wir persönlich in den letzten Tagen mehrere hundert Stück

besonders billig

Nur streng moderne, halbschwere Stoffe in mittelhellen Farben vorherrschend in den beliebten grünen und bräunlichen Tönen.

Solange Vorrat verkaufen wir nachstehende Haupt-Preislagen:

Serie I 9.75 Serie II 14.50 Serie III 19.75
Serie IV 25.50 Serie V 29.50 Serie VI 36.50

Mehrere hundert Jacken-Kleider
aus guten marine, grünen und schwarzen Cotelé- Cheviot- und Kammgarnstoffen, sowie Stoffen engl. Charakters. Cutaway-Form, sowie geschlossene Fassons, teils mit Astrachan-Kragen und Stulpen, als auch moderne Gürtelfassons, Jacken alle auf halbseid. Futter
16.75 29.50 39.50 55.00 65.00

Mehrere hundert Schwarze Paletots
aus halbschweren und leichten Tuch-Qualitäten, mit geschweiftem und losem Rücken, teils Revers-Fassons und teils moderne Shawls-Fassons
Haupt-Preislagen:
16.75 25.50 29.50 39.50 44.50

Ueber 150 Stück
Feine Plüschmäntel, Velour du Nord- u. Astrachan-Mäntel und Jackets aus Velour du Nord, Seal, Astrachan (Fell-Nachahmungen), Blusen- und Jackenformen, glatt und garniert, halb, dreiviertel und ganz lang . . . . . 27.00 bis 135.00

Unsere Auswahl ist in Iserlohn die Allergrößte!
Unsere Preise sind die Allerbilligsten! . . . .

Basse & Uerpmann

Iserlohn

Beachten Sie unsere Schaufenster.
Bekannte Fahrt-Vergütung bei Einkäufen von 20.— Mark an.

Die großen

95 Pfg. Tage 95 Pfg.

verbunden mit Serientagen

Serie I 1^{95} Serie II 2^{95} Serie III 3^{95} Serie IV 4^{95}

beginnen Mittwoch, den 29. d. M.

im

Schwerter Haushaltungsbazar

Hüsingstrasse 6. **Beachten Sie gefl. die Schaufenster.** **Hüsingstrasse 6.**

Städtischer Viehhof, Dortmund.

Dortmund, den 27. Oktober.

Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 874 Stück Großvieh, 251 Kälber, 41 Schafe, 3166 Schweine.

		Bez. f. 100 Pfd Lebendgewicht	Schlachtgewicht
	1. Rinder.		
Ochsen:	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	51—53	92—93
	b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	45—47	84—89
	c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	38—42	76—84
	d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29—34	62—70
Bullen:	a) vollfleischige, ausgewachs. höchsten Schlachtwertes	48—50	83—86
	b) vollfleischige, jüngere	40—47	75—83
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	35—38	72—79
Färsen u. Kühe:	a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	47—50	84—90
	b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—46	82—86
	c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	40—42	79—84
	d) mäßig genährte Kühe u. Färsen	38—36	74—79
	e) gering genährte Kühe u. Färsen	25—28	6)—67
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)		—	—
	2. Kälber		
	a) Doppellender, feinste Mast	00	00—00
	b) feinste Mastkälber	71—75	112—120
	c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	62-66	103—110
	d) geringe Mast- und gute Saugkälber	55—60	90—102
	e) geringe Saugkälber	46—50	84—90
	3. Schafe		
Stallmastschafe:	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
	b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:	a) Mastlämmer	—	—
	b) geringe Lämmer und Schafe	—	—
	4. Schweine.		
	a) Fettschweine, über 150 kg 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
	b) vollfleischige Schweine von 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	59—60	73—75
	c) vollfleischige Schweine von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	59—60	73—75
	d) vollfleischige Schweine von 8)—100 kg (160—200 Pfd) Lebendgewicht	53—58	69—72
	e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	54-58	67—71
	Sauen	54—58	67—71

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !
Favorit Handarbtsalb 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! ! !
Alleinverkauf für Schwerte
Kaufhaus Otto Marx
1888 Ostenstraße 20.

Spezial-Damenputz

Hervorragend billige Preise

Damenhüte

in Velourette und echt engl. Velours, **grosse Auswahl!**

Kinderhüte

von 1.50 Mk. an bis zum feinsten Genre

Puppchenformen

garniert schon von 3.50 Mk. an in allen Farben

Südwester

in Farben marine, braun, schwarz, weiss, Ulsterfarben

Pelzhüte

für Damen und Kinder in eigener Anfertigung 7110

A. Kaufhold Ww., Schwerte

Grösstes und ältestes Putzgeschäft am Platze. — Bekannte Fahrtvergütung für ausw. Kunden.

Mädchen und Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zu Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 und 2.50 Mk.) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei Max **Mehlhose**, Drogerie.

Eingetauschte 6791

Pianinos

zu 150,- 275,- 350,- 425,- *M* zu verkaufen, auch in Raten

Wilh. Hohrath Söhne
Dortmund — Burgwall 21.

Verkauf v. Neuheiten in Damenkonfektion

wie 6646

Paletots
Ulster
Kostüme
Kostümröcke
Blusen
und
Mädchen-Konfektion

Grosse Auswahl
Billige Preise.

Kaufhaus Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote u. rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. Neue Apoth. u. Adler-Apoth., sowie bei Max Mehlhose, in Westhofen: Wilh. Engels

Ueber vollständige Heilung

eines seit 16 Jahren bestehenden skroph. Ekzema's durch Ihre bekannte Rino-Salbe, Rino-Tee, Rino-Seife kann ich Ihnen berichten. Ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte, daß es gegen Ekzema keine bessere Heilsalbe geben kann, als Rino-Salbe. Mit dieser Versicherung empfehle ich mich bestens dankend.
M. C. St.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.

Verlobte

empfehle ich die Besichtigung meiner 4743
Möbel-Ausstellung.
Wilh. Stallmann,
Nur noch
Hagen i. W. Rathaus-Passage

Die beste und billigste
Bezugsquelle für Schneiderinnen
:: :: ist das :: ::
Kaufhaus Otto Marx
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr. 20.
— Fernsprecher 233. — 5373

Nach mehrjähriger Assistenttätigkeit an grossen Krankenhäusern (Berlin, Barmen, Bonn) habe ich mich hier als

Spezialarzt für innere u. Nervenkrankheiten

niedergelassen.

Sprechstunden: Werktags 8½ bis 11 Uhr vormittags und 2½ bis 4½ Uhr nachmittags.

Dr. Koch
Rathausstrasse 17 I.
Hörde, den 27. Oktober 1913. 7047

Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken, Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf von Grundstücken, Regelung aller vermögensrechtlichen Angelegenheiten, insbesondere **Erbschaftsregelungen, vergleichsweise Erledigung streitiger Rechtsangelegenheiten,** u. sonstige **Vermittlungsaufträge,** sowie **Inkassomandate** evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhafter Ausführung **Otto Schmidt,** Hohenzollernstr. 5.